MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
7 (1937)

595 (23.12.1937) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-284232

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 63.6 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B erscht. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 49.28 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Für die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 15 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. — Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Abend-Ausgabe A | 7. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 595 | Donnerstag, 23. Dezember 1937

23 chinesische Flugzeuge durch Japaner vernichtet

Dramatische Luftkämpfe über Nantschang

Das Tollste: Weihnachtsbotschaft der Kurie an die Roten

17 Maschinen wurden abgeschossen

Sechs wurden durch Bombardement zerstört

DNB **Tokio**, 23. Dezember.

Nach einer Domei-Meldung haben japanische Flugzeuge die Hauptstadt der Provinz Kiangsi, Nantschang, angegriffen und den dortigen Flugplatz mit Bomben belegt, wobei sechs chinesische Flugzeuge zerstört wurden. Nach dem Bombardement stiegen 20 chinesische Flugzeuge zum Gegenangriff auf. Es entwickelten sich heftige Luftkämpfe, bei denen laut Domei 17 chinesische Flugzeuge abgeschossen wurden.

Tokio bleibt wachsam

Keine Angst vor Flottendemonstrationen

EP **Tokio**, 23. Dezember.

Die Beantwortung der englischen und amerikanischen Note wird in Tokio für Ende dieser Woche erwartet, nachdem sich auch das Kaiserliche Hauptquartier in die Untersuchung der Zwischenfälle eingeschaltet hat. Augenscheinlich ist die Verzögerung darauf zurückzuführen, daß Heer und Marine auch hinsichtlich der Zwischenfälle auf dem Jangtse jede Verantwortung ablehnen, während Außenminister Hirota sich bisher vergeblich bemühte, den Zwischenfällen auf den Grund zu gehen. Alle über die Zwischenfälle veröffentlichten Meldungen bleiben noch wie vor sehr widerspruchsvoll. So wird jetzt erklärt, daß sich während des Bombardements der „Panay" durch japanische Marineflieger, zwei japanische Offiziere auf dem Kanonenboot befunden und durch japanische Bomben getötet worden seien.

Inzwischen ist die antienglische Stimmung weiter im Wachsen. Die außenpolitische Unterhausaussprache in London wird von der Presse ausführlich wiedergegeben und eingehend erörtert. Das führende Blatt „Kokumin" bemerkt dazu, Japan fühle sich durch etwaige englische Flottenbewegungen nicht beunruhigt, müsse aber stets vor England und seiner Taktik auf der Hut sein.

Roosevelt bleibt unabhängig

EP **Washington**, 23. Dezember.

Präsident Roosevelt hatte am Mittwoch eine neuere längere Unterredung mit dem Chef der amerikanischen Kriegsflotte, Admiral Headey, über die Lage im Fernen Osten. In der Umgebung des Staatsdepartements dementiert man gewisse Nachrichten, wonach die Vereinigten Staaten eine gemeinsame Flottenaktion zusammen mit Großbritannien in den chinesischen Gewässern unternehmen werden. Man versichert im Gegenteil, daß die Vereinigten Staaten eine völlig unabhängige fernöstliche Politik verfolgten, und eine gemeinsame Aktion mit Großbritannien oder einer anderen Macht nicht in Erwägung gezogen würde.

Max Schmeling wieder in Berlin

Am Mittwochnachmittag traf der deutsche Meister aller Klassen, Max Schmeling, nach seinem erfolgreichen Kampf in USA wieder in Berlin ein. — Max Schmeling mit seiner Gattin Anni Ondra und dem Führer des Deutschen Boxsports, Min.-Rat Dr. Metzner, auf dem Bahnhof Zoo in Berlin. Rechts: Max Machon. (Presse-Hoffmann, Zander (M)

Ein Ständchen für Dr. Goebbels

Ein Sonneberger Pimpf spielt Reichsminister Dr. Goebbels etwas auf der „Teufelsgeige" vor. Sie gehört zu den Spielsachen, die Thüringer Kinder aus ihrer Heimat mitbrachten und die der Minister an Berliner Kinder zu Weihnachten verteilen wird. Weltbild (M)

Die Kurie buhlt um die Roten

Merkwürdige Weihnachtsbotschaft des Kardinals Verdier

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

Paris, 23. Dezember.

Der Kardinal-Erzbischof von Paris, Verdier, der erst vor einigen Tagen aus Rom zurückgekehrt ist, hat an das französische Volk eine Weihnachtsbotschaft des Papstes übermittelt, die in allen politischen Kreisen Frankreichs Aufsehen erregt hat.

In dieser Botschaft wendet sich der Kardinal-Erzbischof nämlich direkt an die Kommunisten, denen er versichert, die katholische Kirche sei bereit, ihnen, wenn sie aufrichtig ihren katholischen Gründer verstehen, ihre Religion, ihre Gefühle und ihre Werke achten wollten, die Hand zu reichen und sie aufzuklären. Die Kommunisten, so heißt es in dieser Botschaft weiter, würden dann feststellen können, daß die Kirche in sehr machtvoller Weise an dem Wohl aller mithelfen könne.

Diese Erklärung des Pariser Erzbischofs wird als eine unmittelbare Antwort des Papstes auf die seinerzeit von der französischen kommunistischen Partei unternommenen Bemühungen, sich in den katholischen gläubigen Volkskreisen Vertrauen zu erwecken, betrachtet. Daß diese Antwort nicht negativ ausgefallen ist, hat in zahlreichen katholischen und nationalen Kreisen Frankreichs Aufsehen erregt. In den französischen Linkskreisen zeigt man sich natürlich sehr befriedigt. Die kommunistische „Humanité", die die Botschaft ausführlich wiedergibt, ist ebenfalls offensichtlich sehr befriedigt. Das Blatt schreibt: Die Botschaft stehe in scharfem Gegensatz zu gewissen früheren päpstlichen Erklärungen. Die Kommunisten wollten sich allerdings nicht als „reudige Schafe vor dem Papst präsentieren". Selbst Gustave Hervé erklärt in der rechtsstehenden „ re", daß er sehr zufrieden mit der Geste der katholischen Kirche sei. Die übrigen nationalen Blätter bringen dagegen die Botschaft ohne Kommentar und zum Teil sehr verkürzt. (Da wird das seltsame sowjetrussische Horoskop, das wir an anderer Stelle dieser Ausgabe veröffentlic n und das eine Aussprache des Papstes mit Stalin prophezeit, schon recht verständlich. Die Schriftleitung.)

Rotspanischer „Geldflieger" hat Pech

DNB **Paris**, 23. Dezember.

Mittwoch nachmittag mußte bei Prat de Cest im Departement Aude ein dreimotoriges Flugzeug der spanischen Bolschewisten notlanden; es wurde schwer beschädigt. Das Flugzeug der spanischen Bolschewisten hatte für Rechnung der „Bank von Spanien" in Valencia in London gedruckte Banknoten im Werte von 6 Millionen Peseten an Bord, die nur noch nicht von der Bank von Spanien abgestempelt waren. Die Banknoten waren mit einem Transportflugzeug aus England am Vormittag auf dem Flugplatz in Le Bourget eingetroffen und wurden hier in den rotspanischen Apparat umgeladen, der sie über Perpignan nach Spanien bringen sollte.

Ein starker Reiseverkehr nach den deutschen Gebirgen hat eingesetzt. Presse-Hoffmann, Zander (M)

MARCHIVUM

Der Bukarester Theaterbrand

forderte 2 Tote und 5 Schwerverletzte

DNB **Bukarest**, 23. Dezember.

Der Theaterbrand, der wie bereits gemeldet, am Mittwochabend in einem Bukarester Varietétheater ausgebrochen ist, konnte in den frühen Morgenstunden eingedämmt werden. Der Variétésaal und das Lustspieltheater sind völlig zerstört, ebenso die große Eingangshalle des Gebäudes.

Trotz der Panik, die angesichts der raschen Ausbreitung des Feuers unter den Zuschauern ausbrach, ist die Zahl der Verletzten überraschenderweise verhältnismäßig niedrig. Man hat fünf Schwerverletzte gezählt und eine Anzahl Leichtverletzte, die bereits nach Hause entlassen werden konnten. Am Donnerstagfrüh wurden unter den Trümmern die Leichen von zwei Garderobenfrauen gefunden. — Die Zeitungen fordern heute die Polizei auf, den Sicherheitszustand aller Bukarester Theater eingehend zu untersuchen.

Kampf um das Seminar von Teruel

DNB **Paris**, 23. Dezember.

Aus den aus Spanien hier eintreffenden Berichten ergibt sich, daß die Kämpfe um Teruel andauern. In einem Heeresbericht aus Salamanca wird erklärt, daß die nationalspanischen Streitkräfte an der Teruel-Front den Widerstand des Feindes, der große Verluste erlitten habe, gebrochen hätten und daß die nationalspanischen Truppen, die in Teruel liegen, ihren Standort mit heldenhaftem Widerstand verteidigen.

Eine Havasmeldung aus Puebla Valverde besagt, daß die nationalspanische Besatzung von Teruel in dem in nördlichem Stadtteil gelegenen Seminar, das außerordentlich gut zu verteidigen ist, Widerstand leistet. Sowjetspanische Abteilungen versuchten, das Gebäude zu umzingeln.

Syrischer Gouverneur mit Eskorte entführt

DNB **Jerusalem**, 23. Dezember.

Nach Meldungen aus Damaskus ist in der syrischen Provinz Hoch-Djesireh der dortige Gouverneur auf einer Reise mitsamt seinen vier Begleitern entführt worden. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

Die Ablösung in Asmara

DNB **Rom**, 23. Dezember.

Der neue Vizekönig von Aethiopien, der Herzog von Aosta, ist am Mittwoch in Asmara, der Hauptstadt von Eritrea, eingetroffen, wo ihm durch die Bevölkerung ein herzlicher Empfang zuteil wurde. Marschall Graziani, der frühere Vizekönig von Aethiopien, wurde durch das Großkreuz des Malteser-Ordens ausgezeichnet.

Neues Todesurteil gegen Araber

DNB **Jerusalem**, 23. Dezember.

Das englische Kriegsgericht in Nablus hat wiederum ein Todesurteil gegen einen Araber gefällt, in dessen Besitz Waffen gefunden wurden. — In einem Dorf bei Hebron ist ein Araber von unbekannten Tätern erschossen worden.

Weltsonne Stalin pachtet das Glück

Höhepunkt des Blödsinns: Das rote Horoskop 1938

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 23. Dezember.

Die polnische Polizei verhaftete dieser Tage einen bolschewistischen Agenten, der sich auf der Fahrt nach Lemberg befand. Bei einer Untersuchung seines Gepäcks entdeckte man große Mengen kommunistischen Propagandamaterials, darunter zahlreiche Exemplare einer Flugschrift mit dem vielversprechenden Titel: „Original-Horoskop für das Jahr 1938", verfaßt „nach dem neuesten Stand der astrologischen Wissenschaft von den größten Gelehrten der Neuzeit."

Daß die „größten Gelehrten der Neuzeit" selbstverständlich nur im Sowjetparadies zu Hause sind, wird stillschweigend vorausgesetzt. Einige der welterschütternden Voraussagen der roten Sterndeuter wollen wir doch — spaßeshalber — unseren Lesern nicht vorenthalten. Nach der Konstellation der Sowjetgestirne steht nämlich allen nichtkommunistischen Völkern ein schlimmes Jahr bevor. Die stolzesten Häupter der Bourgeoisie werden fallen, zahllose Kriege ausbrechen, die Cholera wird halb Europa ausrotten, Hungersnöte und Revolutionen sollen den bösen Kapitalismus erschüttern. In der Sowjetunion dagegen — wie könnte es anders sein! — werden sich Wunder über Wunder einstellen. Das Horoskop prophezeit bereits umwälzende Erfindungen, durch die die menschliche Arbeitskraft „fast" entbehrlich gemacht wird. Unter den größten Erfindungen steht beispielsweise der „Sonnenmotor", eine Maschine, die nur von der Sonne beschienen zu werden braucht, um sofort gewaltige Energien ausspeien zu können. Selbst die Millionen Arbeiter und Bauern, die heute im roten Paradies buchstäblich nichts mehr zu nagen und zu beißen haben, werden im neuen Jahr restlos glücklich werden, denn Sowjetingenieure werden einen chemischen Stoff erfinden, der überhaupt nichts kostet, aber die üppigste Mahlzeit vollkommen ersetzt! Ein goldenes Zeitalter wird heraufziehen, so heißt es in dem Moskauer „Original-Horoskop" schließlich, wenn alle Völker dem Menschheitsbeglücker, der „Weltsonne" Stalin huldigen, der übrigens im nächsten Jahre den Friedens-Nobel-Preis erhalten wird.

Aber damit noch nicht genug; es wird noch paradiesischer werden. Der Papst selbst wird sich mit Stalin aussöhnen und verbrüdern. Die Moskauer Sterngucker haben sogar schon den Zeitpunkt hierfür ausgerechnet. Im Juni 1938 wird eine persönliche Aussprache zwischen dem Papst und Stalin erfolgen. Für die nichtkommunistischen Länder wird es deshalb höchste Zeit, sich schleunigst zu besinnen und zu bekehren, wenn sie an dieser Menschheitsbeglückung noch rechtzeitig teilhaben wollen.

Zerstörte Ehe - drei Selbstmorde

Mann, Frau und Liebhaber hängen sich auf

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Oberhausen, 23. Dezember.

Ein dreifacher Selbstmord ereignete sich in Sterkrade. In einer Schonung fanden Waldarbeiter die Leichen eines Mannes und einer Frau erhängt auf. Die Feststellungen ergaben, daß es sich bei den Erhängten um den Arbeiter Friedrich N. und die Ehefrau Anna B. handelte. Kurze Zeit später wurde der Bergmann Wilhelm B. in seiner Wohnung auf dem Boden des Stalles ebenfalls erhängt aufgefunden.

Die Ursachen dieser Schreckenstat wurden bald ermittelt. N. und Frau B. unterhielten nämlich seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis, das zu einem ernsten Zerwürfnis zwischen den Eheleuten B. führte. Vor einigen Tagen hatte die Ehefrau B. unter Mitnahme ihres sechs Jahre alten Töchterchens die Wohnung verlassen, um mit N. durchzugehen. Ihr Kind brachte sie bei ihren Eltern unter. Gemeinschaftlich mit N. nahm sie sich dann in einem Wald das Leben. Der Ehemann B., der seine Ehefrau und den Liebhaber vergeblich gesucht hatte, verübte in seiner Verzweiflung ebenfalls Selbstmord.

16 Grad Kälte in Bayern

h. **München**, 23. Dezember. (Eig. Dienst.)

München erlebte am Mittwoch seinen bisher kältesten Tag dieses Winters. Auf dem Flugplatz Oberwiesenfeld wurden um 7 Uhr früh minus 13 Grad gemessen. In Füssen im Allgäu war es sogar um drei Grad kälter. Bad Reichenhall und die Zugspitze meldeten ebenfalls minus 13 Grad. Bad Tölz hatte minus 11 Grad, während Schliersee und Garmisch-Partenkirchen „nur" 8 bis 9 Grad meldeten.

Goldschatz im Berliner Tiergarten

Berlin, 23. Dez. (Eig. Meldung.)

Einen Goldschatz im Werte von über 800 Mk. entdeckten spielende Kinder dieser Tage im Berliner Tiergarten. Die Kinder tollten in den verschneiten Anlagen herum, wobei ein Junge — das soll bei Kindern öfters vorkommen — plötzlich im Schnee auf die Nase fiel. Als er am Boden lag, sah er vor sich einen Flaschenkopf aus dem Erdboden herausragen. Die Kinder buddelten sogleich die Flasche aus, die so schwer war, daß sie sie nur mit Mühe heben konnten. Mit vereinten Kräften schleppten sie den gefundenen Schatz zum nächsten Polizeibeamten, der sich den Fund kopfschüttelnd betrachtete. Er nahm die dickbauchige Flasche aber und zog mitsamt den Kindern zum Revier.

Als die Beamten die Flasche geöffnet hatten, fiel ein Goldstück nach dem anderen auf den Tisch. Es waren lauter amerikanische Golddollars im Werte von zwei, fünf und zehn Dollars. Beim Nachzählen stellte man fest, daß der Schatz seine 800 Mark wert ist. Die Goldstücke, deren Besitzer die Kriminalpolizei jetzt ausfindig machen will, sind offensichtlich gestohlen worden und von dem Dieb im Tiergarten vergraben worden.

Ein Säbelschlucker verschluckt sich

DNB **Paris**, 23. Dezember.

Ein etwa 36jähriger Straßenarbeiter aus St. Etienne pflegte in seiner Freizeit vor Zuschauern seine Talente als Zauberer und Säbelschlucker zu zeigen. Dabei hat sich jetzt ein folgenschweres Unglück ereignet. Als er bei einer seiner Vorführungen sich die Säbelklinge fünfzehn Zentimeter tief in den Schlund steckte, verletzte er sich durch eine ungeschickte Bewegung. Er konnte wohl den Säbel wieder herausziehen, doch starb er darauf an innerer Verblutung.

In Kürze

Der Sonderzug, der eine Reihe von Ehrengästen, unter ihnen auch den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, zu dem Staatsakt in der Nacht vom 21./22. Dezember von Berlin nach München bringen sollte, hat durch Entgleisung einer Zuglokomotive eine mehrstündige Verspätung erlitten. Die Fahrgäste dieses Zuges haben daher an dem Staatsakt nicht mehr teilnehmen können.

*

Der Staatsakt für General Ludendorff findet in der Londoner Morgenpresse starke Beachtung.

*

Das englische Oberhaus nahm am Mittwochnachmittag das Luftschutzgesetz an und vertagte sich darauf bis zum 1. Februar 1938.

*

Im Berner Nationalrat sprach Bundesrat Motta über die Stellung der Schweiz zur Genfer Entente. Er richtete dabei eine Warnung an diese Institution.

*

Ein endgültiges Ergebnis der rumänischen Wahlen liegt noch nicht vor. Nach privaten Zählungen hat die Regierung keine 40 v. H. der Stimmenzahl erhalten.

*

Nach einer englischen Meldung soll ein riesiges Aufgebot von Chinesen damit beschäftigt sein, eine rund 5000 Kilometer lange Straße von Szetschuan an die sowjetrussische Grenze zu bauen. Waffentransporte aus Sowjetrußland würden dann nur noch 14 Tage benötigen.

*

In Caivano, einem Vorort von Neapel, geriet in der Nacht zum Mittwoch ein Haus in Brand. Die Bewohner, eine Witwe und vier Kinder, kamen dabei ums Leben.

*

Bei dem Felssturz in Mittelitalien wurden 19 Personen getötet.

*

Die mehrere hundert Jahre alte Kirche des Dorfes Olderup im Kreis Husum ist in der Nacht zum Donnerstag vollständig eingeäschert worden. Bei dem Brand wurden acht wertvolle Kunstwerke, u. a. ein geschnitzter Altar, vernichtet.

Vorweihnachtstag

Von Hermann Stahl

Alles war wie sonst, der Nebel, der Schnee, die Tannen, die Stille, und doch, alles war anders als sonst, so festlich, was war es? War es der Geruch der frischen Kuchen, dieser Festtagsgeruch, der wie eine Blume im Dorf stand? Man war froh, ganz ohne besonderen Grund, man spürte diese Freude wie eine Wärme, wie etwas Belebendes, es war die alte Freude aus den Kindertagen, es war die starke Erinnerung, jeder kennt sie, zu jedem kommt sie wieder, dieses eine Mal im Jahr.

Die Männer waren zum Holen der Bäume in den Wald gegangen, und der Förster war bei ihnen. Prüfend standen sie vor den Bäumen umher, die Wahl war nicht leicht. „Ich nehme diesen", sagte Karl. Friedrich widersprach: „Den habe ich mir schon ausgesucht!" Aber Karl hob die Axt, den Baum zu zeichnen. „Langsam!", rief Friedrich und fiel ihm in den Arm, — „den wollte ich, von Anfang an wollte ich den!" Noch lachten sie, sie rangen um die Axt, aber plötzlich wurden sie zornig. Die andern liefen herzu. „Es ist mein Baum", sagte Karl, — „ich sagte es zuerst." Baum sei Baum, meinte der Förster. Aber die Streitenden standen einander gegenüber mit heißen Köpfen, der Streit war schon öffentlich, keiner wollte nachgeben. „Nun —", sagte der Förster ermunternd. „Es ist mein Baum", wiederholte Karl.

„Und es ist genau so gut mein Baum", sagte Friedrich. Nur einer könne den Baum bekommen, das müsse ihnen doch klar sein, begütigte der Förster. „Ich will ihn nicht mehr", sagte Karl.

Friedrich bezahlte dem Förster den Preis und schlug den Baum. Er lud ihn sich auf die Schulter und trug die Last den Berg hinab, die Spitze des Baumes schleifte im Schnee.

Jeder bekam einen Baum, und es waren schöne Bäume.

Der Wind war weich, war wie Märzwind. Es dunkelte schon, als die Männer talwärts gingen. Flammend schwarz leuchtete der Wald auf der Höhe, bevor er im Nebel erlosch. Man sah nur einen Steinwurf weit, dort wuchsen Erde und Himmel ins Unermeßliche hinein, ins Unsichtbare. Das Dorf lag in der flachen Mulde zwischen den Höhen, es lag wie in einer Hand. Es war ein kleines Dorf.

Karl trug seinen Baum in die Scheuer. „Hast du einen schönen Baum?", fragte Luise, die Frau, und sie sagte: „Friedrich kam schon vor einer halben Stunde." Karl antwortete nicht.

Der Großvater war in die Scheuer gegangen, den Baum zu sehen. Er kam zurück und sagte: „Der Baum ist aber schief."

„Er ist nicht schief", sagte Karl zornig.

„Er ist schief", beharrte der Alte.

„Es wird nicht schlimm sein", sagte Luise. Karl meinte, sie solle den Baum einmal ansehen, ob er wirklich schief sei.

„Nein", sagte sie im Zurückkommen, — „das kann man nicht sagen, schief ist er nicht. Aber er ist nicht so schön wie der Baum, den Friedrich brachte, das stimmt."

„Schweig still!" rief Karl. „Du kannst es ihm ja sagen, nicht mir."

Sie sah ihn erstaunt an. „Habt ihr Streit gehabt?"

„Ach was. Nur, daß er meinen Baum gestohlen hat", schrie er.

„Ihr werdet doch keine Feindschaft wollen?", fragte sie.

„Das ist mir gleichgültig."

Er ging in den Stall, es war Fütterzeit. Auf dem Weg vom Haus zum Stall blickte er zu Friedrichs Haus hinüber. Ihre Häuser standen nicht weit voneinander entfernt, nur ein Gartenstück lag zwischen beiden, und ein kleiner Weg führte unter den spärlichen Apfelbäumen von Haus zu Haus.

Am Abend, als die Kinder schliefen, trug Karl seinen Baum in die untere Stube. Luise packte die Glaskugeln aus der Watteschachtel, es waren blaue, grüne, weiße und rote, sie glänzten sehr. Karl mußte die gläserne Spitze auf dem Baum befestigen, er tat es ohne Freude. Luise sah zu, sie betrachtete den fertig geschmückten Baum, sie war froh. Im Haus war alles still. „Es ist doch ein schöner Baum", sagte sie. Er lachte ärgerlich. „Doch", sagte sie, — „mir gefällt der Baum jetzt viel besser. Man konnte ihn in der Scheuer nicht richtig sehen, er stand ja auch schief in der Ecke, daran lag es."

„Meinen Baum hat ja Friedrich", sagte er.

„Aber es ist doch einerlei."

„Es ist nicht einerlei."

„Wenn dir der andere Baum so wichtig war, dann hättest du ihn behalten sollen", erwiderte sie.

Nein. Denn er habe nachgegeben, weil er im Recht war. Ob sie das verstehe? Sie verstand es nicht ganz.

Als er am Morgen in den Stall ging, kam Friedrich aus seinem Haus. Er nickte Karl zu. Karl warf die Stalltüre hinter sich ins Schloß.

Luise sah, daß er unruhig war. Sie konnte das verstehen, denn die beiden Männer waren immer Freunde gewesen. Sie wußte nicht, was zu tun sei, um eine Versöhnung herbeizuführen. Einmal sah sie, daß Karl am Fenster stand und zu Friedrichs Haus hinüberblickte. Als er sie bemerkte, wendete er sich unwirsch ab.

Es dunkelte, im Dorf war es still. Es war der stillste Abend im Jahr. Unruhig warteten die Kinder auf den Augenblick, da die verschlossene Stubentüre ihnen geöffnet würde. „Es ist an der Zeit", sagte Luise zu Karl. Er stand auf und ging mit ihr, die Lichter anzuzünden, aber sie sah, daß er es ohne Freude tat.

Friedrich ging unterdessen unruhig in seinem Haus umher. Auch bei ihm warteten Kinder auf die Bescherung. Seine Frau kam zu ihm, sie sagte: „Wie ist es, wollen wir jetzt bescheren?"

Er besann sich einen Augenblick. „Warte", sagte er, — „ich komme gleich zurück!" Und lief aus dem Haus.

Der Weg war gering, eine Minute später stand er bei Karl und Luise in der Stube. Er grüßte und lachte, er lachte übermäßig laut. „Ja", sagte er dann, — „also was den Baum angeht... Da bin ich doch Sieger gewesen." Wieder lachte er.

„Ach was", rief Luise, — „unser Baum ist genau so schön wie der deine!"

Friedrich wußte nichts zu sagen. Ja, nickte Karl, sie hat recht. Er sagte: „Unser Baum ist schöner als dein Baum." Friedrich stand mit offenem Mund. „Weißt du, warum es so ist?", fragte Karl.

„Nein."

„Weil ich meinen Baum niemand weggenommen habe."

Friedrich pfiff. „Ach so", sagte er gedehnt.

„Aber wenn du es besser weißt?", fragte Karl. „Nein", sagte Friedrich.

„Dann ist es ja gut", sagte Karl. Die Freude kam wieder in sein Gesicht und blieb darin, als Friedrich schon gegangen war. „Wir wollen noch ein Spiel machen, heut abend", hatte er unter der Türe gerufen.

Karl zündete die Kerzen an, und dann kamen die Kinder herein.

Sie sangen, mit ihren ungeübten Stimmen sangen sie und sahen den Baum an, ihre Gesichter waren ruhig und schön. Luise hielt die Tochter an ihrer Hand, die Jungen bildeten mit dem Vater und mit dem Großvater eine Gruppe für sich. So standen sie beieinander, sie waren Stufen der unendlichen Treppe, die in das Ewige mündet.

Sie horchten unter dem Singen, bei jeder Atempause horchten sie hinaus in das Dorf. Aus der Dunkelheit klang von da und dort aus den Häusern das Singen zu ihnen herein, und sie sangen weiter. So antworteten sie einander. Groß und lebendig stand über ihnen allen in dem kleinen Dorf, das der Nebel hüllte, die Freude des einen Tages.

Bingen erwirbt Stefan-George-Haus. Die Stadt Bingen a. Rh. hat Verhandlungen aufgenommen, die die Erwerbung des Hauses des Dichters Stefan George in der Stefan-George-Straße zum Ziel haben. Die Stadt hat damit für alle Zukunft die Handhabe, das Haus des Dichters, der in Büdesheim bei Bingen geboren wurde und der in Bingen seine Jugendjahre verlebt hat, immer in einem würdigen Zustand zu erhalten.

MARCHIVUM

Der 22. Dezember im Bilde

Der letzte Weg des toten Generals

Die sterblichen Ueberreste General Ludendorffs werden vom Justizpalast in den Fahnensaal des Generalkommandos des VII. Armeekorps in der Schönfeldstraße übergeführt.

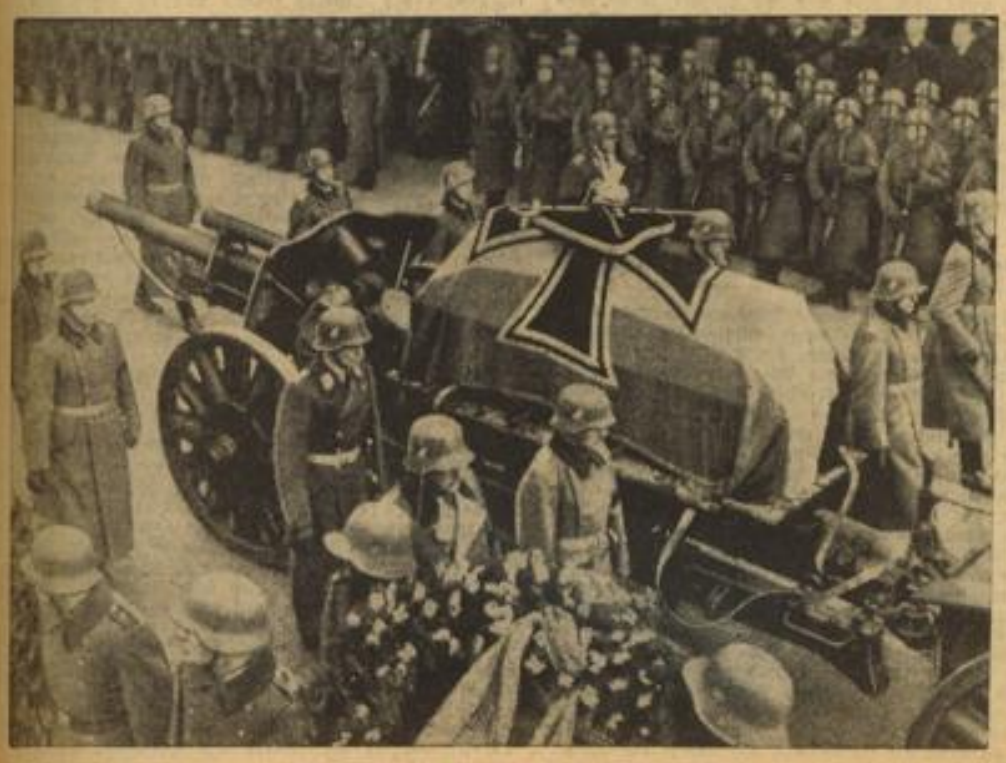
Ein Bildbericht des „HB" vom Abschied des Führers und der Nation im feierlichen Staatsakt von Deutschlands großem und verdientem Feldherrn

Bei der Trauerparade vor der Feldherrnhalle in München legte Adolf Hitler einen prächtigen Kranz nieder. Die Hand zum Deutschen Gruß erhoben, weilt er zum letztenmal vor dem Sarg des verewigten Generals.

Blick auf den Platz vor der Feldherrnhalle während der Rede des Reichskriegsministers.

Aufnahmen: Weltbild (3), Scherl (1), Presse-Hoffmann Zander (2)

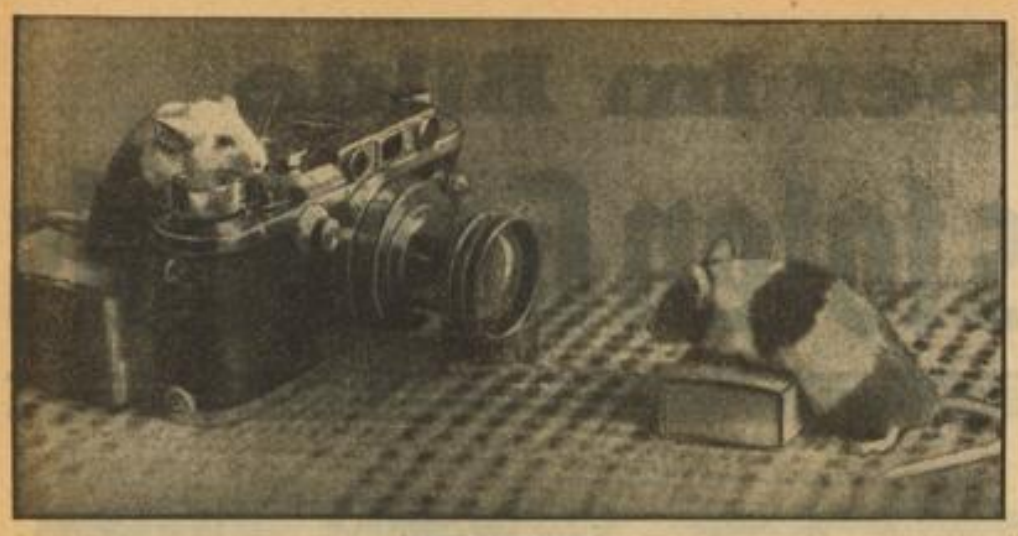
Der Führer begleitet den verewigten Feldherrn auf seiner letzten Fahrt. Ihm folgen der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, Generaloberst Göring und General Bock. Weltbild (M)



Der Trauerzug in den Straßen Münchens

In Tutzing bei München wurden die sterblichen Ueberreste des toten Feldherrn der Erde übergeben

MARCHIVUM



Zufall oder Dressur?

Auf alle Fälle hat diese Szene mit zwei Mäusen und einer Kamera sicherlich viel Mühe gekostet. Weltbild (M)

Bigamie mit der eigenen Frau

Der seltsame Eheroman des Andrew Drummond — Zwei Frauen weinten vor Gericht

Der Fall des Andrew Drummond steht wohl nicht nur in den Annalen der schottischen Justiz ohne Beispiel da. Denn wann mußte je ein Mann ins Gefängnis gehen, weil er der Bigamie mit — seiner eigenen Frau überführt wurde? 22 Jahre war Andrew alt, als er in der schottischen Stadt Dumfries vor acht Jahren Miß Amy Pule zum Traualtar geleitete. Es war, wie man sagte, eine reine Liebesheirat, die die jungen Leute zusammenführte.

Aber die Liebe dauerte nicht lange. Schon nach wenigen Monaten verließ Andrew die gemeinsame Wohnung, ohne anzugeben, wohin er sich begeben hatte. Er kehrte nicht mehr zurück. Seine Frau forschte vergebens nach dem Ausreißer, er blieb verschollen. Amy Drummond tröstete sich allmählich über den Verlust hinweg, und als sie dann nach Jahren erfuhr, daß Andrew in Glasgow mit einem jungen Mädchen namens Janet Watson zusammenlebte, reichte sie gegen ihn die Scheidungsklage ein. Die Ehe wurde getrennt, und damit schien dieser Fall ein recht alltägliches Ende genommen zu haben. Andrew Drummond heiratete nun Janet Watson. Aber auch diese Ehe war nicht sehr glücklich, denn Andrew verließ auch seine zweite Frau nach Jahresfrist. Als er wieder einmal nach Dumfries kam, erfuhr er, daß Amy, seine erste Frau, inzwischen von ihrem verstorbenen Vater eine große Erbschaft gemacht hatte. Ob ihn das zu einem Besuch bei ihr veranlaßte oder ob er plötzlich sein Herz für sie wieder entdeckte, auf alle Fälle erklärte er Amy, daß er nur an ihrer Seite glücklich gewesen sei, und bat sie, ihn wieder zu heiraten.

Amy hatte keine Ahnung, daß sich Andrew bereits ein zweites Mal verheiratet hatte. Auch sie fand, daß sie den geschiedenen Gatten noch immer liebte und willigte ein, sich zum zweiten Male mit ihm zu vermählen. Die Trauung wurde in Gretna Green, der berühmten schottischen „Heiratsschmiede" vollzogen. Diesmal schien das Eheglück der beiden ungetrübt zu sein. Vielleicht lag das daran, daß das Paar dank Amys Erbschaft in glänzenden finanziellen Verhältnissen lebte. Nach drei Jahren fand nun Amy einen Brief, in dem eine gewisse Frau Janet Drummond aus Glasgow sich an Andrew wandte und ihn unter Hinweis auf seine Gattenpflichten um eine finanzielle Unterstützung bat. Amy traute ihren Augen nicht. Andrew hatte also neben ihr noch eine zweite Frau, von der er offensichtlich nicht geschieden war!

In der ersten Empörung erstattete Amy gegen ihren Mann Anzeige: Der Fall kam vor Gericht, und der ganze Schwindel gelangte ans Tageslicht. Es zeigte sich, daß Andrew der Bigamie mit seiner — eigenen Frau, von der er freilich rechtskräftig geschieden worden war, schuldig war. Begreiflicherweise fiel es dem Gericht sehr schwer, diesen Ehewirrwarr aufzuklären. Zweifellos war die zweite Ehe, die Andrew mit seiner ersten Frau geschlossen hatte, ungültig. Aber gerade diese Frau, die nach dem Gesetz nun gar nicht mit Andrew verheiratet ist, will den Mann behalten und bereut ihre in der ersten Erregung erstattete Anzeige. Doch auch Janet, Andrews „richtige" Frau, will nicht so ohne weiteres auf den nun wohlhabenden Gatten verzichten. Sachverständigengutachten vermochten das Problem ebensowenig zu lösen wie das Gesetzbuch. Zunächst ist Andrew wegen nachgewiesener Bigamie zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. Und beide Frauen weinten, als er aus dem Gerichtssaal abgeführt wurde.

Das gestörte Hockeyspiel

Auf eine merkwürdige Weise wurde vor kurzem ein Hockeyspiel gestört, das zwei weibliche Londoner Hockeymannschaften auf dem Stadion von Edmonton im Norden der britischen Hauptstadt austrugen. Gerade als der Kampf der Hockeyspielerinnen seinen Höhepunkt erreicht hatte, erschien ein Flugzeug über dem Stadion, das so niedrig flog, daß die jungen Mädchen erschrocken auseinanderliefen. Die Maschine landete gerade noch auf dem Spielfeld, wobei sie ein Tor über den Haufen warf und unmittelbar vor der Steinmauer zum Stehen kam. Sergeant Ramsay, der Pilot, der sich zu dieser ungewöhnlichen Notlandung hatte entschließen müssen, blieb unverletzt. Er mußte sich aber gefallen lassen, daß ihm die fünfzehnjährige Miß Roquet, die Spielführerin der einen Mannschaft, eine kräftige Ohrfeige gab, weil durch diese Notlandung das Spiel abgebrochen werden mußte, was für Miß Roquets Mannschaft besonders betrüblich war, da sie bereits mit einem Resultat von 5:2 Toren in Führung lag.

Der Knaben liebstes Spielzeug

Weltgeschichte in bunten kleinen Soldaten

Man kann sich keinen richtigen Jungen vorstellen, dem seine Soldaten nicht das liebste Spielzeug sind. Mit ihnen führt er große Schlachten aus, er läßt sie marschieren und biwakieren, feiern und wieder Schlachten schlagen, unerschöpflich sind ihre Möglichkeiten. Die Burg, Kampfwagen, Schützengräben und alles denkbare Kriegsgerät wird heute dazu geliefert, auf wenigen Gebieten ist die Spielwarenindustrie so auf der Höhe. Das Kind verlangt unbedingte Korrektheit, und wenn eine Nüance an den Uniformen geändert wird, muß sie am selben Tage auch die Spielwarenindustrie an ihren kleinen Soldaten ändern.

Aber auch die Menschen und Ereignisse aus dem Karl May oder dem „Lederstrumpf" können in kleinen Figuren lebendig werden. Und wenn der Junge etwas mehr gelernt hat, läßt er auch die blauberockten friderizianischen Grenadiere gegen die Oesterreicher mit ihren weißen Uniformen kämpfen. Diese Vielseitigkeit der kleinen Soldaten ist bekanntlich auch museumstechnisch wichtig geworden. Man kann in kleinen Dioramen alle denkbaren Schlachten der Weltgeschichte von Alexander des Großen Zeit bis in die Gegenwart lebendig veranschaulichen. Das geschichtliche Museum, das Völkerkundemuseum und auch die volkskundliche Ausstellung hat großen Gewinn davon. Denn so wie Soldaten hergestellt werden, kann man auch Trachtenfigürchen herstellen, die zu Hochzeitszügen oder Volksfesten vereint viel Freude machen.

Das Museum zeigt aber auch, daß der kleine Soldat schon sehr früh in die Geschichte des Spielzeuges eintritt. Das leicht flüssige und ebenso leicht erstarrende Zinn oder Blei war der geeignetste Stoff zur Herstellung solcher kleinen Spielzeuge, die gegen Ausgang des Mittelalters manchmal noch sehr plump erscheinen, aber deswegen sich sicher nicht weniger „tapfer" mit Hilfe ihrer Buben geschlagen haben.

Bald legte man auch großen Wert auf unbedingte Korrektheit der Zinnsoldaten in Bewaffnung und Uniformierung, und heute ist die Herstellung von Zinnsoldaten geradezu eine wissenschaftliche Angelegenheit geworden. Mit leidenschaftlicher Sorge wacht der Liebhaber darüber, daß bei seinen Kerlchen jede Nüance in Uniform, Haltung und Bewaffnung vollständig mit den geschichtlichen Vorbildern übereinstimmt, mit feinsten Pinseln werden die kleinen Figuren angemalt, seltene farbige Bildzeugen und alte Beschreibungen geben die genauen Einzelheiten an.

Der edle Ritter im Turnier

Für die Spielwarenindustrie aber ist der Soldat aus den seltenen und kostbaren Rohstoffen Zinn oder Blei heute völlig bedeutungslos. Sie schafft den Buben ihre kleinen Krieger aus festem Preßstoff, aus dem deutschen Material des Kunstharzes. Aber sie legt wie der Liebhaber, größten Wert auf korrekte Ausführung. Unendlich sind die Möglichkeiten. Auch kleine Kinder können unbedenklich mit den Preßstoffsoldaten spielen, sie sind sehr dauerhaft und fest, man kann sie ruhig einmal mit der Federkanone umschießen, ohne daß Kopf und Arme herumrollen. Sie sind auch völlig ungefährlich, da die Vorschrift, nach der grundsätzlich keine giftigen Farben oder Stoffe bei der Herstellung von Spielzeug verwendet werden dürfen, selbstverständlich streng eingehalten wird.

Am kleinen Soldaten aber lernt das Kind. In seiner Aufstellung und Verwendung wird die kindliche Phantasie angeregt und doch gleichzeitig auf die Grenzen von Wollen und Stoff verwiesen. Zwanglos aber lernt das Kind auch die Soldaten unserer und der alten Zeit kennen, der geschichtliche Blick weitet sich. B.—

Unordnung in der Spielzeugschachtel

Werden der Tambour des Alten Fritz und der junge Soldat mit der Tuba miteinander auskommen? Die „Große Schlange" sieht interessiert zu. Zeichnungen: Edgar Jobs (2)

Unsere Bücherecke

Gerhard Uhde: „Königin aus Holz". Roman. Adolf Bonz & Co., Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

Gerhard Uhde, der Mann der Mannheimer Schauspielerin Beryll Sd. und selbst in Mannheim wohnhaft, legt hier einen kleinen Roman vor, der von einer eigenwilligen Kraft zeugt. Das Werk ist bereits in einer Mannheimer Zeitung erschienen, es scheint uns aber alle anderen als die Vorzüge eines Zeitungsromans zu besitzen. Uhde arbeitet nicht mit äußerer Spannung, auch nicht mit irgendwelchen Effekten, er baut seine Geschichte vielmehr sehr klar und kompromißlos auf, es scheint ihm mit der Anschauung, die er vertritt, sehr ernst zu sein, und die Menschen, die er zeichnet, sind ganz und gar der einen Idee dienstbar gemacht. Das Ganze ist mehr als ein Künstlerroman, sein Motiv stößt in die letzten Bezirke des Menschlichen vor, besonders in Bezug auf den Umbruch unserer gegenwärtigen Zeit. Uhde feiert den unendlichen Reichtum und die Herrlichkeiten der Natur, er liebt ihr ewiges Auf und Ab, das sich in Gut und Böse gestaltet. Der Direktor einer Kunsthalle wird seines Amtes entsetzt, weil er einer entarteten Richtung huldigte, und er findet zu sich selbst zurück, da er einen Holzschnitzer trifft, der, von der Welt zurückgezogen, die letzten Geheimnisse der Natur erforschte. Eine Königin aus Holz reinigt die Seele des auf falsche Wege gekommenen Kunsthistorikers, ein Werk jenes weltabgeschiedenen Meisters Bergmann. — Uhde scheint zu dem Stoff vom Menschlichen her gekommen zu sein, die Gestaltung aber bleibt oft im Gedanklichen verhaftet. Man spürt aus dem Werk das Wollen, die Konstruktion heraus, das ist sein Nachteil. Auf der anderen Seite aber leuchtet Uhde mit großem Verständnis in die menschliche Seele hinein, das das Buch wertvoll macht vor vielen anderen neuen Romanen, und von dem Verfasser — nach der Erringung eines noch etwas größeren Abstandes von den Dingen — Dichterisches erhoffen läßt.

*

Knut Hamsun: „Vagabundentage". Erzählung. Verlag Albert Langen/Georg Müller, München. Biegsam gebunden RM. 2.90.

Dies ist nur eine kleine Erzählung des großen Dichters, dazu noch aus der Frühzeit seines Schaffens, so daß man gar nicht sagen kann, daß sie von einer großen Reife und Weltweisheit kündet. Und doch liest man diese einfachen Worte und Sätze und nimmt sie auf in seine Gedanken und merkt, daß man plötzlich in einer ganz anderen Welt lebt. Und da hält einen eben gleich wieder der Zauber Hamsunscher Dichtkunst gefangen: das sind keine absonderlichen Fälle und Begebenheiten, die er erzählt und gestaltet, es ist das Leben ohne jede künstlerische Pointe; so kommt es und so geht es wieder. Aber in seinem Sein wirkt ein göttliches Gesetz, das in seiner Größe und Erhabenheit unerforschbar ist. Ein Atem von seinem Hauch hat Hamsun verspürt und in seinem Werk festgehalten. Da leben wir mit, wenn drei Landstreicher oder vier, wie sie zeitweilig sind, in Amerika ihre Tage verbringen, wie sie leben oder fehlen, wie sie ihre menschlichen Grenzen erkennen und sich demütig beinahe bemühen, mehr zu erreichen. Gerade weil in ihm keine sensationellen Dinge geschehen, sondern dem Leben in seiner Schlichtheit und Härte der Vorrang gegeben ist, lieben wir dieses Buch und möchten es in die Hände vieler wünschen.

Helmut Schulz.

Der Lahrer Hinkende Bote 1938. Preis geheftet 50 Pfennig. Verlag von Fritz Schauenburg, Lahr (Baden).

Der bekannte Lahrer Hinkende Bote, der nun auf 137 Vorgänger seines Namens zurückblicken kann, ist wieder im Lande. Der Jahrgang 1938 stellt sich vor und er darf sich wiederum in die vorderste Reihe der echten Volkskalender stellen. War sein Titelblatt schon unseren Großvätern bekannt und vertraut, so braucht sich der Hinkende doch keinesfalls seines heutigen Daseins zu schämen. Nicht erst seit gestern faßt er seine Aufgabe nicht im Sinne eines der Gegenwart abgewandten, verträumten Boten aus der Zeit biedermeierischer Romantik auf, sondern dient in allen Teilen mit herzhafter Aufgeschlossenheit unserer Zeit und ihren Erfordernissen. Auch diesmal erzählt der Hinkende in anschaulicher Weise die Weltbegebenheiten des abgelaufenen Berichtsjahres. Von den vielen und wertvollen Beiträgen sei nur „Des Hinkenden Standrede zum Vierjahresplan" erwähnt, die einer ganz besonderen Beachtung wert erscheint. Der Hinkende Bote wird seinen Freunden wieder ein Jahr lang treuer Begleiter sein.

Friedrich Karl Haas.

Bengt Berg: „Verlorenes Paradies". Verlag Dietrich Reimer, Berlin. Gebunden 4.— RM.

Das verlorene Paradies ist ein Moor auf dem öden Karst der schwedischen Insel Oeland — ein Meer, in dem noch seltene Vögel leben. Die Zartheit und Anmut der Vogelwelt dieses Moores zu schildern, vermag in solcher Eindringlichkeit nur ein Bengt Berg, der mit diesem Buch der zum Aussterben verurteilten Vogelwelt ein Denkmal für alle Zeiten gesetzt hat, der vor allem aber der Nachwelt überliefert, welche Lebensgewohnheiten die Tiere hatten, die einmal nicht mehr sein werden. Es gehört schon eine große Liebe zum Tier und zur Heimat, wenn man hier wie Bengt Berg ein bis zum letzten Satz fesselndes Buch schreiben kann, das auf 160 Seiten sich nur mit der Schilderung des Vogelmoores und dem Leben von vier Vogelarten beschäftigt. Aber nicht nur mit dem Auge, sondern auch mit der Kamera hat Bengt Berg die Uferschnepfe, den Sumpftaucher, die Trauerseeschwalbe und die Zwergmöve belauscht, so daß er seinem Werk 54 ganzseitige Aufnahmen beigeben konnte, die das geschriebene Wort in trefflicher Weise unterstreichen.

Hans Jütte.

Gunnar Gunnarsson: „Der graue Mann". Verlag Albert Langen/Georg Müller, München.

Mit seinem neuen Roman führt uns Gunnar Gunnarsson wieder in die harte unerbittliche Welt des Nordlandes, umrauscht von der ewigen Majestät der Wogen. Wir wandern ein paar Jahrhunderte zurück durch die Geschichte Islands. Der Christenglauben hat längst das letzte germanische Bollwerk erobert, aber die Glocken der Kirchen und das Messeläuten hallen eine leere Weise, denn der Glaube der Demut ist nur eine Aeußerlichkeit und eine Angelegenheit der Priester und Reichen. In Wahrheit gilt noch das alte Gesetz, das da lautet: Auge um Auge — Zahn um Zahn. Aber auch das Gesetz ist ausgehöhlt, ein Spielball in den Händen der Großen geworden. Der gemeine Mann empfindet sich rechtlos. Es ist das Entwicklungsstadium, das von allen germanischen Völkern nur auf Island erreicht wurde. Die alten Bräuche, das alte Recht des Volkes wird nicht wie einst in Deutschland mit Gewalt zerstört, sondern es erstarrt unter dem Einfluß einer modernen Zeit, die das von Mund zu Mund überlieferte Recht nicht mehr gelten läßt und nun versucht, ein lebendiges, weil allein im Bewußtsein des Volkes verankertes Recht, in Artikel und Paragraphen einzuzwängen und zuletzt auf Pergament zu bannen. „Das Gesetz kommt von innen heraus ursprünglich — ist es dann nicht notwendig, daß es drinnen bleibt, um lebendig zu bleiben?" läßt Gunnarsson den Gesetzeweisen fragen. Das Gesetz wurde trotzdem auf Pergament geschrieben und war damit in Wahrheit tot. Die Großen mißbrauchen das geschriebene Recht, um ihren Ehrgeiz zu befriedigen, ein sinnloses Morden hebt an im Namen des Rechts, Unschuldige fallen unter der Axt, während die Mörder straflos ausgehen. In echtem nordischen Empfinden läßt Gunnarsson jedoch niemand im eigentlichen Sinne eine Schuld tragen. Schuld hat allein die Verkettung von unabänderlichen Umständen. Es sind dieselben harten Bauerngestalten, die wir aus den früheren Geschichten des Dichters kennen und die heute noch auf Island leben. Menschen mit einem starren, unbeugsamen Willen, die das einmal Vorgefaßte durchführen, koste es was es wolle. Der Dichter deutet zum Schluß eine neue Entwicklung an. Der einzige, der die Verdrehung von Recht und Gerechtigkeit als Schmach und Schande empfindet, sucht einen Ausweg, indem er sein Leben dem Christengott verschreibt. Im Christentum hat diese alte germanische Welt einen Ausweg aus der geistigen Krise gesucht. Einen Ausweg, der, wie wir heute wissen, allerdings die germanischen Grundlagen der Lebensauffassung nie verlassen hat. Das neue Werk Gunnarssons führt in eine geistige Epoche des isländischen Volkes, die entwicklungsgeschichtlich für die ganze germanische Welt von größtem Interesse ist. Literarisch ist es ein neues Meisterwerk der Erzählerkunst, das sich würdig in die Reihe der früheren Veröffentlichungen des Dichters einfügt.

Walter Klietsch.

Badischer Soldatenkalender. Der frühere Badische Kriegerbundskalender ist unter dem neuen Titel im Verlag der Südwestdeutschen Druck- und Verlagsgesellschaft mbH, Karlsruhe, für 1938 erschienen. Der Kalender — er kostet 50 Pfennig — gibt alten und jungen Soldaten so manches, das das Herz erfreut. So wechseln ernste und heitere Erinnerungen aus dem Weltkrieg mit Erzählungen aus der neueren Zeit. Einen breiten Raum nehmen Bilder von der neuen Wehrmacht ein. Gerade sie dürften besonders viel Freude erwecken. Auch der Reichskriegerbund kommt zu Wort. Reichhaltig und vielgestaltig ist der Anhang. Ausführliche Hinweise auf Gedenktage u. a. fehlen ebensowenig wie das Verzeichnis der Messen und Märkte im Jahre 1938. So ist der Badische Soldatenkalender ein sicherer und wertvoller Führer durch das Jahr 1938. L.

MARCHIVUM

Markt auf Glatteis

Das hätten sich die Marktbändler doch nicht träumen lassen, daß ihr Erscheinen auf dem Weihnachtsmarkttag mit so viel Schwierigkeiten verbunden sein würde. Fast war es unmöglich, aus den Außenbezirken den Weg zum Marktplatz zurückzulegen, weil weder Lieferwagen noch Handkarren auf dem Glatteis den Weg einschlagen wollten, den sie einschlagen mußten. Der von den Selbsterzeugern, die ja während der Wintermonate nicht vollzählig den Markt beschicken, bisher durchgehalten hatte, zog es meist unter diesen Voraussetzungen vor, zu Hause zu bleiben.

Immerhin durfte man überrascht von der guten Beschickung des Marktes sein, so daß die Hausfrauen alle ihre Weihnachtswünsche auf dem Hauptmarkt befriedigen konnten. Es fehlte auch an gar nichts, um eine Reichhaltigkeit des weihnachtlichen Speisezettes zu ermöglichen. Soll man alles aufzählen, was auf den Verkaufstischen und in den Verkaufsreihen zum Kaufe lockte? Es war eben alles da und es mangelte weder an Menge noch an Güte.

Den Hauptansturm hatten die Wild- und Geflügelhändler auszuhalten, deren Stände stets dicht von Käuferinnen und Käufern umlagert waren. Ganze Berge von Gänsen, Enten, Hühnern, Puten warteten darauf, in die weihnachtliche Bratpfanne wandern zu dürfen. Ebenso reichhaltig war das Wild vertreten, das gleichfalls gerne gekauft wurde. Schließlich herrschte in den Fischbottichen ein ganz großes Gezappel, bei dem die Karpfen die Oberhand hatten.

Bei dem reichen Apfelsegen des Jahres 1937 dürfte es sicher sein, daß bei keinem Weihnachtsteller die Aepfel fehlen werden, die auch auf dem letzten Markt vor Weihnachten in reicher Auswahl angeboten wurden.

Die Blumenhändler konnten sich ebenfalls nicht über mangelnden Zuspruch beklagen. Dieses erhöhte Interesse der Käuferschaft galt einmal dem Einkauf von frischen Blumen, wie Alpenveilchen und Tulpen für die Festtage, dann aber dem Suchen nach Tannen. Wie schon berichtet, ist der Weihnachtsbaummarkt so gut wie ausverkauft. Die vielen Volksgenossen, die den Kauf eines Weihnachtsbaumes verschoben hatten und keinen Baum mehr erhalten konnten, erschienen nun auf dem Wochenmarkt, in der Hoffnung, hier noch etwas Passendes zu finden.

Sofern man keinen größeren Betrag für einen künstlich aus Tannenzweigen gebundenen Weihnachtsbaum — den man auch gleich mit Raubreif versehen haben konnte — anlegen wollte, mußte man sich schon mit einigen Zweigen begnügen.

*

Vom Statistischen Amt wurden folgende Verbraucherpreise für ½ Kilo in Rpf. ermittelt:

Kartoffeln 4,1; Salatkartoffeln 8; Wirsing 7 bis 10; Weißkraut 5—7; Rotkraut 8—12; Blumenkohl, St. 10—50; Rosenkohl 23—28; Karotten, Bschl. 6—8; Gelbe Rüben 8—10; Rote Rüben 8—10; Spinat 12—20; Zwiebeln 10; Schwarzwurzeln 20—32, Kopfsalat, St. 5—35; Ludwigssalat, St. 5—25; Feldsalat 60—80; Oberkohlraben, St. 5—12; Tomaten 12—50; Rettich, St. 5—20; Meerrettich, St. 10—60; Suppengrünes, Bschl. 5—6; Petersilie, Bschl. 5—6; Schnittlauch, Bschl. 10; Aepfel 12—28; Birnen 15—35; Zitronen, St. 4—6; Bananen, St. 5—10; Markenbutter 150; Landbutter 142; Weißer Käse 25—30; Eier, St. 10—13;

Mit KdF ins neue Jahr

Viele werden bei der Parole „Mit KdF ins neue Jahr" sich gern an die letztjährige Silvesterveranstaltung der NSG „Kraft durch Freude" erinnern. Auch dieses Jahr wird wieder im Rosengarten ein erstklassiges Programm das alte Jahr beschließen, um mit KdF das neue Jahr schwungvoll und mit Freude zu beginnen. Die ausgezeichnete Berliner Jochem-Patrzek-Revue „Verdrehte Welt" vereinigt die ersten Künstler des deutschen Varietés, der Tanzkunst und des Kabaretts. Namen wie: Ethel Reschke, die vom KdF-Jahrestag her bestens bekannte und sehr beliebte Hamburger Deern mit ihrem Schifferklavier, Blandine Ebinger, die bekannte Filmkabarettistin, Gaston Briese, der Filmhumorist, Herbert Walter, der bekannte Filmkomponist von „Frischer Wind aus Kanada", sowie 10 Varieté-Nummern, mehrere Sketsche bürgen für den vollen Erfolg dieses Abends. Außerdem werden vier Kapellen zum Tanz spielen und die für die Stimmung nötige Windstärke anfdrehen.

Darum versäume kein Volksgenosse, sich diesem bunten Treiben anzuschließen und mit KdF mit vollen Segeln in das neue Jahr zu fahren.

Ja, wenn der gute Sandmann nicht wär ...

Glatteis! Glatteis! / Die Sandstreuer Tag und Nacht bei der Arbeit / Unfälle noch und noch

Als es in den Nachmittagsstunden des Mittwoch leise vom Himmel zu rieseln begann, ahnte man noch nicht, welche unangenehmen Folgen diese plötzliche Veränderung der Witterung mit sich bringen würde. Stand doch das Quecksilber im Thermometer immer noch zwei Grad unter Null, so daß dieser seine Sprühregen überall sofort zu Eis wurde.

Welche Eiertänzerei dieses Glatteis zur Folge hatte, das merkten alle diejenigen, die unterwegs waren oder unbedingt auf die Straße mußten. Es kam zu Massenstürzen, die in keiner Weise abgewendet werden konnten, selbst wenn man vorsichtig auf den Zehenspitzen lief oder mit den Absätzen einen festen Stand zu erreichen suchte. Man fiel der Länge nach meist auf die Kehrseite seines Daseins — für die Zuschauer recht lustig anzusehen, für die Betroffenen aber eine meist höchst peinliche, oft aber auch sehr schmerzhafte Angelegenheit. Hie und da wurden in den Abendstunden die Gehwege gestreut, so daß man wenigstens stellenweise besser vorwärts kommen konnte.

Kunstradfahrer wider Willen

Am allerschlimmsten waren eigentlich die Radfahrer daran, die auf der glatten Fahrbahn mit ihren Tretmühlen überhaupt keinen Halt mehr finden konnten und die gezwungen waren, im Zickzackkurs zu fahren, sofern sie sich überhaupt auf dem Sattel zu halten vermochten. Wer schlau war, schob sein Fahrrad, denn er kam dadurch verhältnismäßig schnell vom Fleck und gefährdete nicht die übrigen Verkehrsteilnehmer. Allerdings sah man auch sehr viele Radfahrer, die glaubten, unbedingt fahren zu müssen. Dadurch brachten sie die Kraftfahrer und die Straßenbahnschaffner in helle Verzweiflung, denn man mußte ja bei einem so zwischen den Straßenbahnschienen auf der Straßenmitte umhergondelnden Radfahrer damit rechnen, daß dieser plötzlich vor die Räder des Fahrzeuges fiel. Genau so schlecht war es um die Motorradfahrer bestellt, die nur dann vom Fleck kommen konnten, wenn sie bei der im ersten Gang laufenden Maschine gleichzeitig beide Füße auf dem Boden schleifen ließen.

Etwas besser ging es den Kraftfahrern, die mit den vier Rädern ihres Wagens immerhin leichter über die Strecke kommen konnten — sofern ausreichend gestreut worden war. Aber auch trotz aller Vorsicht ließ es sich nicht vermeiden, daß mancher Kraftwagen Karussell fuhr, wenn er auch nur im geringsten abbremsen mußte. Viele Fahrer ließen ihre Fahrzeuge einfach im Stich, weil sie nicht mehr weiter konnten, was vor allen Dingen bei den Fernlastzügen der Fall war.

Die Straßenbahn selbst wurde durch das Glatteis nicht belästigt, doch gab es erhebliche Verspätungen, da einmal die Wagenführer wegen den Radfahrern sehr langsam fahren mußten und weil sich zum andern an den Haltestellen das Ein- und Aussteigen sehr langsam vollzog. Schließlich hatten ja die Straßenbahnen auch einen gewaltigen Zuspruch aufzuweisen, nachdem viele Fahrräder außer Betrieb gesetzt worden waren und die Radfahrer es vorzogen, das Schienenfahrzeug zu benützen. Die Außenstrecken der Straßenbahn, die mit Kraftwagen betrieben werden, konnten soweit aufrecht erhalten werden, da die Straßenbahn eine beschleunigte Selbsthilfe einführte und diese Strecken durch eigene Fahrzeuge streuen ließ. Allerdings gab es auch hier wieder erhebliche Verspätungen.

Zugverkehr störungsfrei

Die Reichsbahn hatte unter diesem Glatteis so gut wie überhaupt nicht zu leiden, denn die Züge konnten in Mannheim ordnungsgemäß abgefertigt werden, wie es auch auf den Strecken durch Vereisung keine Behinderungen gab. Einige große Zugverspätungen am Mittwoch rührten aus Norddeutschland her, wo Vereisungen aufgetreten waren, die das rechtzeitige Abfertigen der Züge erschwerten. Im Laufe des Donnerstag aber konnte der Verkehr ohne nennenswerte Verspätungen abgewickelt werden.

Bei der Stadt nahm man den Kampf gegen das Glatteis recht frühzeitig auf und zwar verkehrten schon auf das erste leise Rieseln in den Mittagsstunden hin, drei Sandstreuwagen, die die ersten Streuungen vornahmen. Als das richtige Glatteis in den Abendstunden kam, setzte man sämtliche sechs Streuwagen ein, die aber bei dem ausgedehnten Straßennetz doch nicht so rasch überall hinkamen, daß sie die gefährliche Glätte beseitigen konnten. Selbstverständlich berücksichtigte man bei den Streuungen zuerst die Hauptverkehrsstraßen der Innenstadt, wie überhaupt die Innenstadt selbst. Erst später ging man dazu über, auch die wichtigsten Ausfallstraßen zu streuen und da man die ganze Nacht über unentwegt arbeitete, konnte man in der Frühe des Donnerstag daran denken, auch die Außenbezirke zu bearbeiten. Am Donnerstagfrüh setzte man Sandstreuer mit Handwagen ein, die mithalfen, die Glätte zu beseitigen.

Soweit bis jetzt bekannt ist, ereigneten sich in der Nacht zum Donnerstag allein elf Verkehrsunfälle durch das Glatteis, bei denen sieben Personen zum Teil schwer, zum Teil leichter verletzt wurden. Beschädigt wurden dabei fünf Fahrzeuge und mehrere Straßenlaternen, die ja oft dem Rutschen der Wagen Einhalt geboten. Von der Reichsautobahn wird bis jetzt ein Zusammenstoß zwischen einem Personenwagen und einem Lastkraftwagen gemeldet, der ebenfalls auf das Glatteis zurückzuführen war.

Ein Gutes hatte aber das Glatteis zur Folge: die Verkehrsdisziplin erfuhr eine ganz gewaltige Steigerung. Jeder einzelne bemühte sich vorsichtig und langsam zu fahren, um nicht sich und andere in Gefahr zu bringen. Ja, man ließ oft dem anderen das Vorfahrtsrecht und zeigte sich von der allerliebenswürdigsten Seite. Und das alles nur wegen dem Glatteis. —j—

Mit knapper Not am Tod vorbei

Ein sträflich leichtsinniger Radfahrer verursacht Verkehrsunfall

Eigentlich hätte man annehmen sollen, daß das Glatteis alle Verkehrsteilnehmer zu höchster Vorsicht veranlassen würde. Daß das nicht der Fall war, mußte man leider immer wieder feststellen — vor allem aber bei den Radfahrern, die am meisten Ursache gehabt hätten, von ihren Rädern herunterzubleiben.

Ein ganz toller Vorfall ereignete sich in der Käfertaler Straße, wo sich ein jugendlicher Radfahrer an einen kleinen Lieferwagen angehängt hatte und sich von diesem ziehen ließ. Nun ist das Anhängen an Fahrzeugen unter normalen Verhältnissen schon eine lebensgefährliche Leichtfertigkeit und bei Glatteis erst recht. Was kommen mußte, geschah: der Radfahrer stürzte und fiel mit seinem Rad mitten auf die Fahrbahn. Ein nachfolgender Kraftwagen, dessen Lenker wegen des Glatteises sehr langsam gefahren war, konnte gerade noch vor dem am Boden liegenden Radfahrer sein Fahrzeug auf die Seite reißen. Dadurch geriet auf der glatten Straße der Wagen ins Schleudern, drehte sich zweimal um sich selbst, um dann mit dem einen Hinterrad am Randstein aufzuprallen. Ein weiterer nachfolgender Kraftwagen konnte ebenso rechtzeitig zum Halten gebracht werden, wie ein entgegenkommender Wagen, so daß ein weiteres Unglück verhütet wurde.

Der Radfahrer, seiner Schuld bewußt, ließ sein Rad im Stich und verschwand in der Dunkelheit, als er merkte, daß der Kraftfahrer, dessen Wagen einige Beschädigungen davongetragen hatte, ihn zur Rechenschaft ziehen wollte. Als aber der Kraftfahrer das Fahrrad an sich nahm, um es zur nächsten Polizeiwache zu bringen, tauchte der jugendliche Radfahrer wieder auf, um mit weinerlicher Stimme seinen Namen anzugeben. Statt nun froh darüber zu sein, daß er nur dadurch nicht überfahren wurde, daß der Kraftfahrer seinen Wagen zur Seite gerissen und das Fahrzeug aufs Spiel gesetzt hatte, versuchte der Radfahrer später seine Schuldlosigkeit zu betonen. Da kam er aber bei den Radfahrern schlecht an, die Zeuge dieses Vorfalls gewesen waren und die gesehen hatten, wie er mit knapper Not dem Tode entronnen war.

Eine gehörige Tracht Prügel wäre die richtige Strafe für diesen Radler gewesen! —|—

Soldaten unter dem Weihnachtsbaum

Weihnachtsfeiern im Kameradenkreise / Ueberall stimmungsvolle Programmfolge

Groß war in diesen Tagen die Zahl der Weihnachtsfeiern, die von den Soldaten abgehalten wurden. Bestand doch überall das Bestreben, im Kameradenkreise das Weihnachtsfest zu feiern und so gewissermaßen einen Auftakt für die jetzt bevorstehenden weihnachtlichen Stunden im Familienkreis zu schaffen. Wir haben einen Teil dieser Weihnachtsfeiern unserer Soldaten besucht und konnten dabei feststellen, daß man mit vielem Eifer und gleicher Liebe die Veranstaltungen vorbereitet hatte. Ja, man verstand es, den kompanie- oder batterieweise durchgeführten Feiern jeweils eine besondere Note zu geben, so daß keine Feier der anderen glich. In den meisten Fällen bestritten Kräfte aus den eigenen Reihen die Darbietungen. Vielfach versäumte man nicht, den Weihnachtsmann erscheinen zu lassen, der dann das „Sündenregister" der Vorgesetzten mitbrachte oder sinnvolle Geschenke zu verteilen hatte. So gab es weihnachtliche Stimmung und viel Freude auf der ganzen Linie.

Die 10. (E)-Batterie der I. Abteilung Flak-Regiment 49 feierte im „Friedrichspark" zusammen mit den Kameraden, die im Laufe des Jahres ihre kurzfristigen Uebungen bei der E-Batterie gemacht hatten. Deutlich zeigte sich die Verbundenheit und Anhänglichkeit der Ergänzungsmänner von der Flak, die bei dieser Gelegenheit allerlei Erinnerungen auszutauschen hatten. Der erste Teil der Feier, bei der auch Hauptmann (E) Höhne das Wort ergriff, trug einen besinnlichen Charakter, während im zweiten Teil allerlei Künstler aus dem Käfertalerwald auftraten.

Die 2. Batterie der I. Abteilung Flak-Regiment 49 hatte sich Kantine I recht weihnachtlich geschmückt und feierte ganz unter sich Weihnachten, ohne daß hierzu Verwandte oder Bekannte eingeladen wurden. Batteriechef Hauptmann Krebs betonte in seiner Ansprache, wie sehr sich eine Batterie als eine Familie betrachten dürfe, die das Recht habe, ein Familienfest mit dem Familienoberhaupt unter dem Weihnachtsbaum zu begehen. Auch diese Feier wurde von den Kameraden so gestaltet, daß der Abend noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Die 1. Kompanie des Pionier-Bataillons 33 veranstaltete ihre Weihnachtsfeier in den Ballhaussälen, so daß auch Gäste eingeladen werden konnten. Ein vielseitiges Programm, das meist von den Kameraden der 1. Kompanie bestritten wurde, sorgte für Unterhaltung, während das Musikkorps des Pionier-Bataillons den musikalischen Rahmen gab. Im Hinblick auf das erfolgte Ableben von General Ludendorff wurde von dem geplanten anschließenden Tanz Abstand genommen.

Ebenfalls mit Gästen feierte die 1. Batterie der I. Abteilung des Flak-Regiment 49 ihre Weihnachten. Die Harmoniesäle waren sinnvoll geschmückt und ebenso sinnvoll verstand man es den Auftakt zu dem Abend zu schaffen und Weihnachtsstimmung zu verbreiten. Es fehlte nicht an künstlerischen Darbietungen, die den verdienten Beifall fanden und die vor allem zeigten, daß man allerlei Anstrengungen gemacht hatte, um den Abend zu einem Erfolg werden zu lassen.

Das gleiche kann auch von der 3. Batterie des gleichen Regiments gesagt werden, die die Turnhalle Käfertal gewählt hatte, um dort, bevor es in Weihnachtsurlaub ging, gemeinsam frohe Stunden unter dem Weihnachtsbaum zu verbringen.

Das Unteroffizierskorps des Wehrbezirks-Kommandos I hatte seine Gäste in den „Friedrichspark" eingeladen. Zivilisten und Soldaten konnten bei dieser Gelegenheit wieder einmal engste Tuchfühlung nehmen. Ein buntes Programm, umrahmt durch Darbietungen des Musikkorps II./JR. 110, sorgte für die Unterhaltung, die mit Tanz ausklang. Oberfeldwebel Fichling, konnte in einer Ansprache seiner Freude darüber Ausdruck verleihen, daß die Gäste in so großer Zahl der Einladung Folge geleistet hatten.

Das Heeresbauamt Mannheim verband einen Betriebsappell, bei dem Betriebsobmann Schlett, Regierungsbaurat Dr. Lang und Standortobmann Klein sprachen, mit einer Weihnachtsfeier, deren Darbietungen ausschließlich von Angehörigen der DAF, Abtlg. Wehrmacht, bzw. der Betriebsgemeinschaft des Heeresbauamtes bestritten wurden. —j—

Eine Julfeier des Jungbannes 171

Erlebnisreiche Stunde auf der Wachenburg bei Weinheim

Es gibt auch für die Führerschaft des Mannheimer Jungbannes eine Feierstunde, die einzig und allein ihr gehört, die gleichsam im engsten Kreise der Stellenleiter, Stamm- und Fähnleinführer begangen wird, in der das Geleistete überblickt und das Erstrebte, das Ziel fürs nächste Jahr abgesteckt wird. Diese Stunde der innigsten und fruchtbarsten Kameradschaft ist die Julfeier.

Drüben auf der Wachenburg bei Weinheim ist der nun schon gewohnte Ort für diese Feier, die wir im Anschluß an den Dienst mit der Sammelbüchse abhielten. Im Schweigemarsch waren wir durch den im Dunkel glitzernden Schnee nach oben marschiert, geleitet und gelockt vom Rufe der Fanfaren, die im Wechselspiel von der Wachenburg und der Windeck herunter die Stille des Dunkels zerrissen. Fackelträger geleiteten uns das letzte Wegstück hinauf bis zur Burg. Die tiefgelegene Bastion war die Feierstätte, frei war der Blick in die Rheinebene, klar und mahnend wölbte sich der sternklare Himmel über den Feiernden, die hier standen, um Rechenschaft abzulegen für das scheidende Jahr. Im Scheine des prasselnden Sonnwendfeuers erlebten alle eine wahre Feierstunde. Dank und Anerkennung wurde den Führern des Jungbannes, wie auch diese ihrerseits dem Jungbannführer einen Beweis des Dankes und der Verbundenheit überreichten.

Man dachte an die Führer, die uns in diesem Jahre verließen, man nahm ihre Nachfolger feierlich in die Reihen der Führerschaft auf. Wir werden in einem Jahr wieder hier stehen und auch dann wieder nach Freud und Leid unseren Baustein zum großen Werk des Führers beigetragen haben. Diese Kraft und diese Gewißheit nahmen wir mit uns, als wir singend den Berg hinabmarschierten, den wir im Vorgefühl der großen Stunde schweigend hinaufgezogen waren. Br.

Welche Postwertzeichen sind ab 1. Januar 1938 noch gültig?

Wie bekannt, werden mit Ablauf des 31. Dezember 1937 zahlreiche frühere Ausgaben von Postwertzeichen ungültig. Nachstehend sind die Postwertzeichen aufgeführt, die vom 1. Januar 1938 ab zur Freimachung von Postsendungen verwendet werden können.

Hindenburg (Medaillon-Kopfbild) zu 4, 5, 12, 15, 25, 40, 50 Rpf. (Ausgabe 1932), 1, 3, 4, 6, 8, 10, 12, 15, 20, 30, 40, 50, 60, 80, 100 Rpf. (Ausgabe 1933), Führer-Markenblock 6 Rpf. (ungezähnt, gezähnt und geschlitzt), Führer-Markenblock 6 Rpf. mit Aufdruck „Reichsparteitag Nürnberg 1937". Braune-Band-Marke von 1937 mit rotem Ueberdruck zu 42 Rpf., 4 Jahre Reichsluftschutzbund zu 3, 6, 12 Rpf. Von besonderen Wertzeichen sind weiterhin noch gültig: Burg Rheinstein 1 Mark, Ansicht von Köln 2 Mark und 2 RM.

Marienburg 3 Mark, Dom zu Speyer 5 Mark, Schiffsbilder der Winterhilfs-Freimarken zu 3, 4, 5, 6, 8, 12, 15, 25, 40 Rpf., und Luftpostmarken Adler im Fluge um die Erde zu 5, 10, 15, 20, 25, 40, 50, 80, 100 Rpf., Flugzeug und Bildnis von Lilienthal 2 RM. und Zeppelin 3 RM. Von den Postkarten behalten Gültigkeit die Ausgaben: Hindenburg (Medaillon-Kopfbild) zu 5, 6, 15 Rpf., Festpostkarte zum Reichsparteitag 6 Rpf., Reichsbauerntag und Erntedankfest 6 Rpf. und Winterhilfswerk-Postkarte 6 Rpf.

An unsere Leser

Infolge des in den Morgenstunden des Donnerstag im ganzen Stadtgebiet herrschenden Glatteises, das zur Verzögerung im Straßenverkehr führte, ließen sich leider auch Verspätungen in der Zustellung des „Hakenkreuzbanner" nicht vermeiden. Wir sind überzeugt, daß unsere Leser für diesen Fall höherer Gewalt das notwendige Verständnis aufbrachten.

MARCHIVUM

Atlantic, Zander (M)

Olympia-Gedenkturm für die Olympiade 1940 in Tokio

Das Modell des Olympia-Gedenkturms, das auf der Sin-Koxo-Ausstellung, die augenblicklich in der Tokioer prefektualen Kunstgalerie abgehalten wird, ausgestellt wurde.

Nachwuchs an die Front

Planvoller Aufbau der jungen Kräfte

Der bekannte und erfolgreiche Vorkampf-Veranstalter Walter Rothenburg tritt mit einem neuen, durchaus vielversprechenden Plan an die Oeffentlichkeit, er will nichts mehr und nichts weniger, als den jungen Nachwuchs, der dem Berufsboxsport frische Kräfte zuführen muß, in einem noch zu gründenden „Nachwuchs-Ring" besonders schulen und langsam und systematisch an größere Aufgaben heranwachsen lassen. Der Aufbau der jungen Kräfte wird von Stufe zu Stufe erfolgen. Die an die kurze Amateur-Kampfdauer von dreimal drei Minuten gewöhnten Kämpfer haben zunächst Vier-Runden-Kämpfe zu bestreiten. Nur wer hier genügend Ausdauer gezeigt hat, wird über sechs Runden und später über acht und zehn Runden geschickt. Selbstverständlich wird sich bei dem einen oder anderen der Aufstieg schneller oder langsamer vollziehen.

Die Veranstaltungen des „Nachwuchs-Ringes" sollen immer sonntags am frühen Nachmittag stattfinden, so daß die auswärtigen Boxer mit einer Sonntagskarte nach Berlin fahren und noch am Spätnachmittag die Heimreise antreten können, so daß ihnen kein Lohnausfall entsteht, sofern sie noch irgendwo in Arbeit stehen.

Hin und wider werden auch Ausländer herangezogen, um dem Nachwuchs Möglichkeit zu geben, internationale Erfahrungen zu sammeln. Immer aber ist die Leistung ausschlaggebend, und nur so kann der „Nachwuchs-Ring" zu einem willkommenen Sprungbrett für den Veranlagten werden. Es ist nur zu wünschen, daß dieser Plan schon recht bald der Verwirklichung entgegengeht und so dem Berufsboxsport gesunden und starken Nachwuchs zuführt und sichert.

Wichtige Treffen an beiden Feiertagen

Waldhof muß den Freiburger FC schlagen / Lokalderby im Mannheimer Norden

Das ist für die große badische Fußballgemeinde eine echte, rechte Fußballweihnacht, denn fast die gesamte badische Gauliga befindet sich da im Kampf um die Punkte. Das Programm verspricht überall harte, erbitterte Kämpfe zwischen meist ziemlich gleichwertigen Gegnern. Vor allem interessieren natürlich die Spiele der Ersten in der Tabelle, die ja alle noch im engeren Wettbewerb um die Meisterschaft stehen. Große Veränderungen wird es in dieser Spitzengruppe nicht geben, es sei denn, — was wir nicht hoffen wollen — daß in den Weihnachtsspielen einer der beiden Mannheimer Meisterschaftskandidaten strauchelt und dadurch aus dem engeren Kreis der Titelanwärter ausscheidet. Die Situation ist derzeit so, daß Waldhof und VfR einen Punkt hinter Freiburg und relativ auch hinter Pforzheim stehen und in Bezug auf Verlustpunkte noch um drei Punkte besser daran sind als Phönix Karlsruhe, der an zweiter Stelle in der Tabelle rangiert. Man sieht also, für unsere Mannheimer Kandidaten hängt sehr viel ab von dem Ausgang ihrer Spiele. Wer von beiden die schwerere Aufgabe zu lösen hat, ist nicht leicht zu beantworten, Waldhof hat den Mitkonkurrenten Freiburg zum Gegner, VfR muß nach Sandhofen.

Die schwache Vorstellung, welche die Freiburger in Sandhofen seinerzeit gaben, berechtigt eigentlich zu der Erwartung eines glatten Waldhofsieges. Aber die Freiburger sind bei weitem stärker, als sie es gegen Sandhofen gezeigt haben. In der Zwischenzeit haben sie zwei neue Leute (Scherer und Mock) in die Angriffsreihe gestellt, die sich im Spiel gegen Pforzheim recht gut bewährten und die mit dazu beitrugen, daß die Freiburger Elf stabiler wurde. Gegen Pforzheim lieferten die Freiburger eine überlegene Partie, und da ist auch für den Badischen Meister durchaus Vorsicht angebracht. Jedenfalls müssen die Waldhöfer eine bessere Gesamtleistung zeigen als gegen Neckarau und Phönix Karlsruhe, wenn die Hoffnungen der Mannheimer Fußballgemeinde in Erfüllung gehen sollen. Immerhin hat Waldhof, wenn es galt, sich noch immer groß eingesetzt und so wird unter Führung des neugebackenen „Kapitäns" Siffling auch diesmal mit vollstem Einsatz die Meisterschaftschance gewahrt werden.

Ob das dem VfR in Sandhofen gelingt, ist eine noch schwerer zu beantwortende Frage. Die Sandhofener haben sich zu einer typischen Heimmannschaft entwickelt, die sich als solche einen recht gefürchteten Ruf verschafft hat. Noch kein Spiel ging in dieser Saison auf eigenem Gelände verloren. Das illustriert zur Genüge die Schwere der Aufgabe der Rasenspieler. Aber trotz der hervorragenden Hintermannschaft der Platzherren haben die Rasenspieler eine durchaus reelle Siegeschance.

Abgesehen von Striebinger, der noch immer erheblich unter seiner normalen Form spielt, hat die Angriffsreihe in ihrem letzten Spiel eine sehr schöne Leistung gezeigt und insbesondere Kurt Langenbein wartete mit einer lange nicht mehr gesehenen Schußfreudigkeit und einem großen Kampfeinsatz auf. Mit der Wiederhereinnahme von Kamenzien ist auch die VfR-Hintermannschaft stabiler geworden. Sie wird den schwachen Sandhofener Sturm wohl in Schach halten können. Nach dem Kräfteverhältnis müßten die Rasenspieler eigentlich das Treffen gewinnen, aber, wie gesagt, der Sandhofener Platz ist ein eigenartiges Gelände, das für Favoriten unangenehme Eigenschaften hat.

Einen schweren Gang haben auch die Neckarauer zu gehen. Nach dem aufsehenerregenden Sieg über den Badischen Meister vor 14 Tagen müßte man den Leuten von der Altriper Fähre auch einen Sieg über Mühlburg zutrauen. Es ist indessen bekannt, wie stark Mühlburg zu Hause ist, und so wäre auch ein Unentschieden gegen die Karlsruher Vorstädter als ein Erfolg der Neckarauer zu werten.

Eine große Sache für die Pforzheimer Fußballjünger ist das Lokaltreffen im Brötzinger Tal. Auch in diesem Lokaltreffen hatte es der stets führende 1. FC nie leicht, den Lokalgegner niederzuringen. Der Germanen pflegen gerade gegen den 1. FC mit einer besonderen Leistung aufzuwarten, und sicherlich wird es auch diesmal so sein. An dem Sieg der Pforzheimer ist indessen nicht zu zweifeln.

Es spielen am 26. Dezember 1937:

Waldhof — Freiburg (25.)
Sandhofen — VfR Mannheim
Mühlburg — Neckarau
Brötzingen — 1. FC Pforzheim
Kehl — Phönix Karlsruhe

FIS-Kongreß in Helsinki nicht öffentlich?

Welche Wichtigkeit man den Verhandlungen auf dem 15. internationalen Skikongreß vom 21. bis 23. Februar in Helsinki beimißt, geht allein schon aus Punkt 3 der soeben veröffentlichten Tagesordnung hervor: „Entscheidung, ob die Verhandlungen öffentlich stattfinden sollen". In der Tat, unterzieht man die Tagesordnung einer genauen Durchsicht, wird man sich nicht verhehlen können, daß sie reichlich viel Explosivstoff enthält. Zunächst einmal geht es dort um Deutschlands Antrag: „Für die Teilnahme an den Olympischen Winterspielen gelten die Amateurbestimmungen des Internationalen Olympischen Komitees". Im engsten Zusammenhang damit steht auch die Vergebung der FIS-Rennen 1940. Falls die FIS sich nicht an den Winterspielen 1940 in Sapporo beteiligt, soll der Kongreß entscheiden, wo die FIS-Rennen 1940 abgehalten werden. Hierum bewerben sich drei Nationen: Norwegen, Japan und überraschend auch Oesterreich. Theoretisch also ergibt sich durchaus die Möglichkeit, daß es in Sapporo 1940 zwar keine Olympischen Ski-Wettbewerbe, wohl aber FIS-Rennen gibt!

Weiter wird der FIS-Kongreß über „diejenigen Landesverbände, die ihre rückständigen Jahresbeiträge trotz schriftlicher Aufforderung nicht bezahlt haben", beschließen müssen. Polen wünscht, die FIS-Rennen 1939 in Zakopane durchzuführen. Ungarn lädt ein, den Skikongreß des Jahres 1940 in Budapest abzuhalten. Der Jugoslawische Skiverband möchte die Einführung der „Skiflüge" als selbständige Sportdisziplin gesichert wissen (wegen ihrer Planica-Schanze!), Norwegen und Finnland wollen, daß die FIS-Rennen ab 1940 aus finanziellen Gründen (!) nur noch alle zwei Jahre durchgeführt werden, und Finnland schließlich beantragt, von jedem Staat nur noch einen Landesverband als Mitglied der FIS anzuerkennen.

Dem Kongreß geht am 20. Februar eine Sitzung des Vorstandes voraus.

Eine Erklärung Conens

Das Generalkommando des V. Armeekorps in Stuttgart veröffentlicht nachstehende Erklärung des Kanoniers Edmund Conen (V. motor. Art.-Regt. 71):

In letzter Zeit erscheinen immer wieder Berichte über mein Wiederauftreten als aktiver Fußballspieler. Dazu erkläre ich folgendes: Ich leiste zur Zeit in Neckarsulm meine Dienstpflicht beim Art.-Regt. 71 ab. Vor meiner Einberufung zur Wehrmacht war ich im Sanatorium Hohenlychen. Auch jetzt ist es mir körperlich noch nicht ganz möglich, allen Dienst restlos mitzumachen. Aktives Fußballspielen kommt also augenblicklich nicht in Frage. Wenn ich körperlich wieder leistungsfähig genug bin, um mich auch aktiv wieder betätigen zu können, steht auch von seiten meiner militärischen Vorgesetzten einer aktiven Betätigung nichts im Wege. Ich werde alsdann bei den Stuttgarter Kickers spielen, wo ich mich etwa vor drei Wochen angemeldet habe.

gez. Edmund Conen, Kanonier."

Anerkennung für Hanna Reitsch

Hubschrauber-Rekord bestätigt

Der Internationale Luftsport-Verband hat den Hubschrauber-Streckenrekord von Hanna Reitsch als internationalen Rekord der Klasse G und als Frauen-Rekord anerkannt.

Hanna Reitsch hatte am 25. Oktober mit dem neuen Focke-Wulff-Hubschrauber vom Flugplatz Stendal nach dem Flughafen Tempelhof 108,974 Kilometer zurückgelegt.

Wintersport-Wetterbericht

vom 23. Dezember

Südlicher Schwarzwald:

Feldberg (Sportgelände), Herzogenhorn: Bewölkt, +2 Grad, 60 Zentimeter Schnee, verharscht, Sport gut.
Kandel: Trockener Nebel, +2 Grad, 60 Zentimeter Schnee, Sport gut.
Schauinsland (Freiburg), Notschrei: Trockener Nebel, +1 Grad, 60 Zentimeter Schnee, Eislauf, Schi gut.
Todtnauberg, Muggenbrunn: Bewölkt, —, 28 Zentimeter Schnee, Pappschnee, Schi gut.
Höchenschwand: Bewölkt, 0 Grad, 30 Zentimeter Schnee, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.
Bärental (Feldberg), Salg, Altglashütten-Falkau: Bewölkt, +1 Grad, 35 Zentimeter Schnee, Pappschnee, Schi ziemlich gut.
Menzenschwand: Bewölkt, 0 Grad, 25 Zentimeter Schnee, verharscht, Schi und Rodel gut.
Friedenweiler, Hinterzarten, Titisee, Neustadt (Schwarzwald): Heiter, +4 Grad, 50 Zentimeter Schnee, Pulverschnee, Sport sehr gut.
Schönau: Bewölkt, 0 Grad, 50 Zentimeter Schnee, verharscht, Schi ziemlich gut.

Mittlerer Schwarzwald:

Brend-Furtwangen-Gütenbach: Bewölkt, +1 Grad, verharscht, Sport gut.
Schönwald, Schonach: Bewölkt, 0 Grad, 45 Zentimeter Schnee, verharscht, Sport gut.
St. Georgen (Schwarzwald): Bewölkt, 0 Grad, 20 cm Schnee, verharscht, Schi und Rodel gut.
Königsfeld, Villingen: Bewölkt, 0 Grad, 10 Zentimeter Schnee, Pappschnee, Sport beschränkt.
Bad Dürrheim, Donaueschingen: Bewölkt, 0 Grad, 10 Zentimeter Schnee, Pulverschnee, Schi, Rodel, Eislauf gut.
Triberg: Bewölkt, —2 Grad, 35 Zentimeter Schnee, verharscht, Sport gut.

Nördlicher Schwarzwald:

Hornisgrinde: Trockener Nebel, 0 Grad, 50 Zentimeter Schnee, Pappschnee, Schi sehr gut.
Mummelsee, Unterstmatt, Ruhestein, Hundseck: Trockener Nebel, 0 Grad, 50 Zentimeter Schnee, Pappschnee, Schi sehr gut.
Kniebis-Zuflucht: Bewölkt, —1 Grad, 5—8 Zentimeter Schnee, Pappschnee, kein Sport.
Freudenstadt: Bewölkt, —1 Grad, 35 Zentimeter Schnee, Pappschnee, Sport beschränkt.
Sand, Breitenbrunnen, Bühlerhöhe, Plättig: Bewölkt, —2 Grad, 40 Zentimeter Schnee, verharscht, Schi und Rodel gut.
Kaltenbronn, Hohloh: Bewölkt, —1 Grad, 30 Zentimeter Schnee, Schi gut.
Dobel, Herrenalb: Bewölkt, —3 Grad, 12 Zentimeter Schnee, Pappschnee, Schi, Rodel beschränkt.

Odenwald:

Katzenbuckel: Bewölkt, +1 Gr., 30 Zentimeter Schnee, verharscht, Schi und Rodel gut.
Königstuhl (Heidelberg): Regen, —5 Grad, 20 Zentimeter Schnee, Pappschnee, Sport und Rodel gut.

Max Schmeling sagt: „Kein Kampf gegen Neusel"

„Boxen ist für mich ein Sport und kein Geschäft"

In Ergänzung unseres heute früh veröffentlichten Artikels „Max Schmeling wieder in Deutschland" bringen wir jetzt den Bericht unseres Sonderberichterstatters in Bremen, der bei der Ankunft Schmelings mit dessen Frau der „Europa" entgegenfuhr und recht interessant über seine Eindrücke zu berichten weiß.

(Schriftleitung.)

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Bremerhaven, im Dezember.

Die „Europa" brachte am Mittwochmittag Deutschlands Boxmeister aller Klassen, Max Schmeling, nach seinem überlegenen Siege über Harry Thomas wieder in die Heimat zurück. Auf dem Columbuskai in Bremerhaven bereiteten Tausende von Menschen dem heimgekehrten, ungekrönten Weltmeister einen begeisterten Empfang. Anny Ondra war ihrem Gatten mit einem Tender entgegengefahren und begrüßte ihn bereits an Bord der „Europa". Hier äußerte sich Schmeling auch schon über seine Eindrücke von Amerika und seine nächsten Pläne. Er erklärte dabei mit Nachdruck, daß er zwischen dem Ben-Foord-Kampf und der Begegnung mit Louis nicht mehr in den Ring gehen werde. Alle Gerüchte über einen Kampf mit Neusel entbehrten jeder realen Grundlage.

Der Morgen dämmerte gerade, als wir mit dem Tender „Vulkan" den Kai an der Lloydhalle verlassen, um Max Schmeling entgegenzufahren. Uns begleitet Anny Ondra, zwar etwas verfroren, aber sonst sehr lustig und stolz darauf, daß sie die erste Frau ist, die je auf einem Tender einem Ozeandampfer entgegengefahren ist und es dabei auf sich nahm, die Lotsentreppe außenbords hinaufzuklettern. Eine Stunde sind wir schon auf dem Wasser und haben die Höhe von Wedderwarden erreicht, als die „Europa" in Sicht kommt. Vom Sonnendeck grüßt Max Schmeling. An seiner Seite sein Begleiter und Betreuer Max Machon.

Als wir an Bord kommen, geht am Vordermast gerade der Weihnachtsbaum hoch, ein Zeichen dafür, daß die Weihnachtsfahrt der „Europa" beendet ist. Herzlich ist die Begrüßung zwischen den Gatten, die sich lange Wochen nicht gesehen hatten. Bevor Max irgendwelche Auskünfte gibt, führt er zunächst seine Frau durch das Schiff, gefolgt von der Schar der Bild- und Autogrammjäger.

Alle Schiffe kabelten ihren Gruß

Aber dann muß Schmeling Rede und Antwort stehen, Fragen stürmen auf ihn ein. „Die Begeisterung überall um mich", erklärt er lachend, „ist fast anstrengender als ein Kampf im Ring. Manchmal hätte man mich am liebsten zerdrückt. Große Freude bereiteten mir dagegen die Begegnungen mit den großen Ozeanriesen unterwegs. Fast alle Schiffe, die passiert wurden, kabelten mir Gruß und Glückwunsch. Es wirkte beinahe wie ein Spalier mitten auf dem Meere."

Auch vom Kampf mit Thomas berichtet der deutsche Meisterboxer. Das Treffen war schwer, schwerer als Max und Machon geglaubt hatten, denn Thomas kämpfte ohne System oder irgendeine Disposition, dazu setzte er in den ersten Runden rücksichtslos seine Kräfte ein, so daß Max Schmeling mehr als einmal in Gefahr war, angeschlagen zu werden. „Aber ich war ja auf Draht und ließ mich nicht dumm moben", erklärte Max ruhig.

Gleich nach Neujahr ins Trainingslager

Sein nächster Kampf wird nun am 30. Januar in Hamburg gegen Ben Foord sein. Wie dieser Gegner sein wird, weiß er und auch sein Trainer noch nicht. Für alle Fälle wird er sich gut vorbereiten und gleich nach Neujahr das Trainingslager in Friedrichsruh besuchen. Daß er siegen muß, ist für ihn selbstverständlich.

Im März wird sich Schmeling nach Amerika begeben, also keine große Ruhepause zwischen den Kämpfen einlegen. In der Zeit zwischen dem Hamburger Kampf und dem gegen Joe Louis wird er unter keinen Umständen in den Ring gehen. Wie er erklärte, steht ein Kampf mit Neusel gar nicht zur Debatte. Der Sieg am 13. Dezember war notwendig, um den Weg für die Weltmeisterschaft freizumachen. Der gegen Neusel ist es nicht. Alle über einen solchen Kampfabschluß in die Welt gesetzten Gerüchte seien restlos erfunden. „Noch am Abend erklärte ich im Rundfunk allen Menschen, daß außer Foord und Louis kein Kampf in Frage kommt. Am nächsten Mittag wußte ein Mittagsblatt das Gegenteil zu behaupten. Man sollte mir doch endlich mehr glauben, als Leuten, zu denen ich in keinerlei Beziehungen stehe. Der Boxkampf ist für mich ein Sport und keine Geschäftemacherei."

Keine Angst vor dem „braunen Bomber"

Der Kampf im Juli wird um die Weltmeisterschaft gehen. Schmeling und Machon glauben beide, daß ein zweiter Kampf gegen Louis nicht gefährlicher werden wird als der erste, so daß beide bestimmt damit rechnen, die Meisterschaft zum zweiten Male zu erreichen. Pläne für die folgende Zeit sind nicht gefaßt und erst recht liegen keine Abschlüsse vor. Auf jeden Fall wird auch nach dem Sieg über den „braunen Bomber" weitergekämpft. Max will seinen Titel aber, wenn er ihn erst wieder errungen hat, weiter verteidigen.

Acht Biographien flogen über Bord

Die Ueberfahrt war sehr ruhig, und für die Jahreszeit sehr warm. Die Zeit verbrachte Schmeling mit Autogrammschreiben und mit seinem „Lieblingssport", dem Skatspiel. Auf einem Gang durch das Schiff entdeckte er in der Buchhandlung das Machwerk eines jüdischen Literaten, das seine Karriere beschrieb, in acht Exemplaren. Er kaufte sie auf und warf sie über Bord.

Der Empfang in Bremerhaven war überaus herzlich. Das Schiff hatte noch nicht festgemacht, als Schmeling schon das Begrüßungstelegramm des Reichssportführers von Tschammer und Osten überreicht wurde. Drei Wochenschauen und der Hamburger Sender hatten sich vor dem Columbusbahnhof aufgestellt, um die Begrüßung festzuhalten. Bis zur Abfahrt des Zuges brachte die Menschenmenge dem Meisterboxer lebhafte Ovationen dar.

Vorbereitungen der Schweden

Gleich zu Beginn des neuen Jahres stehen unsere Amateurboxer vor schweren Aufgaben. In der zweiten Hälfte des Januar bestreitet unsere Nationalstaffel Länderkämpfe gegen Schweden und Finnland. Für den am 16. Januar stattfindenden Kampf gegen Schweden in Stockholm werden von den Nordländern eifrige Vorbereitungen betrieben. In einem Ausscheidungsturnier setzten sich im Fliegen-, Bantam- und Mittelgewicht Gunnar Larsson, Cederfeldt und Borg erfolgreich durch, die gegen Deutschland aufgestellt werden.

Lazek schlug Frank Hough

Auch seinen zweiten Kampf auf englischem Boden gestaltete der Wiener Schwergewichtler Heinz Lazek zu einem schönen Erfolg. Der Oesterreicher traf auf den kampfstarken Halbschwergewichtler Frank Hough und siegte bei allerdings zehn Pfund Mehrgewicht über zehn Runden verdient nach Punkten. Lazek wird in den nächsten Wochen als von der IBU offiziell anerkannter Herausforderer auf den deutschen und europäischen Meister Arno Köhlin treffen.

MARCHIVUM

Wirtschafts-Rundschau der Woche

Arbeiterwohnstättenbau / Guter Jahresausgang für die Textilindustrie / Entwicklung des Einkommens / Die deutsch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen

Die drückende Wohnungsnot der Industriearbeiterschaft kann in fortschreitender Arbeit nur dann nach und nach beseitigt werden, wenn alle an der Lösung dieser Frage beteiligten Stellen in einträchtiger Zusammenarbeit gemeinsam ans Werk gehen. Bei einer Veranstaltung der Zweigstelle Düsseldorf der Industrieabteilung der Wirtschaftskammer Düsseldorf stand — wie die „Ruhr- und Rhein-Wirtschaftszeitung" berichtet — das Zusammenwirken von Industrie und Gemeinde im Vordergrund der behandelten Probleme. Für die Industrie gab Generaldirektor Dr. Eugen Vögler, Essen, der Vorsitzende des gemeinsamen Siedlungsausschusses der Industrieabteilung Düsseldorf und Dortmund, erneut das Versprechen ab, mit stärkster Einsatzbereitschaft und auch unter finanziellen Opfern an der Errichtung von Arbeiterwohnstätten mitzuarbeiten. Dr. Vögler erinnerte daran, daß schon die Altmeister des Werkswohnungsbaues, als die er insbesondere Alfred Krupp und Emil Kirdorf nannte, von der Erkenntnis ausgegangen seien, daß der Bau von Arbeiterwohnungen wirtschaftliche Belastungen für die Werke mit sich bringe, die nicht aus dem Mietertrag allein aufzubringen seien. Arbeiterwohnungsbau sei nicht nur Sache des Rechenstiftes, sondern auch Herzensangelegenheit. Die Industrie sei bereit, bis zu 35 Prozent der Finanzierungsgelder als Spitzenbeträge zu einem Satz von 3 Prozent Zins und Tilgung zur Verfügung zu stellen.

★

Das Jahr 1937 geht für die deutsche Textilindustrie mit befriedigendem Geschäftsgang und guten Aussichten für die weitere Entwicklung zu Ende. Die Beschäftigung hat sich in den letzten Monaten auf ziemlich gleichmäßiger Linie bewegt. Sie ist heute zum guten Teil bedingt durch die Höhe der Rohstoffzuteilung. Daß damit hausgehalten werden muß und die Betriebe sich hiernach auch bei der Annahme von Bestellungen richten müssen, ist selbstverständlich. Aber es muß anerkannt werden, daß die rohstoffverteilenden Stellen es verstanden haben, die Schwierigkeiten zu meistern, so daß es niemals zu ernstlichen Stockungen gekommen ist. Der Ausfuhrmarkt wird besonders gepflegt, schon wegen der Hereinbringung der notwendigen Devisen zur Beschaffung des Rohstoffes.

★

Das Institut für Konjunkturforschung hat eine neue Untersuchung über die Entwicklung des Einkommens aus Lohn und Gehalt vorgenommen. Danach hat die das Brutto- bzw. Roheinkommen aus Lohn und Gehalt (= Lohn- und Gehaltssumme der Arbeiter, Angestellten und Beamten einschließlich Lehrnacht, Arbeitsdienst, dagegen ohne Pensionen) im zweiten Vierteljahr 1937 auf 9,87 Milliarden RM. erhöht. Gegenüber dem zweiten Vierteljahr 1936 ist mithin eine Steigerung um 10 Prozent und gegenüber dem zweiten Vierteljahr 1933 um 50 Prozent entstanden. Man berechnet das Roheinkommen aus Lohn und Gehalt für das Jahr 1937 auf 39,3 Milliarden RM. gegenüber 35,9 Milliarden RM. im Jahre 1936. Das Reineinkommen (das für den Verbrauch oder für Ersparnisse frei verfügbare Einkommen) der Lohn- und Gehaltsempfänger war im zweiten Vierteljahr 1937 um 39 Prozent höher als im zweiten Vierteljahr 1933 und um 8 Prozent höher als im zweiten Vierteljahr 1936.

★

In der Jahresversammlung der Deutsch-Italienischen Handelskammer in Frankfurt a. M. sprach deren Präsident Comm. Giuseppe Jensa über die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien. Er hob hervor, daß der Besuch des Duce in Deutschland auch die seit der Gründung der Handelskammer verfolgten Bestrebungen gutgeheißen habe. Das Institut, das als Bindeglied zwischen der italienischen Handelskonföderation und der Reichsgruppe Handel arbeitet, hat eine Reihe von Begegnungen zwischen Vertretern beider Organisationen veranstaltet. Die sich ergänzenden Züge beider Wirtschaften werden jetzt mehr denn je günstig auf die Entwicklung der Kammertätigkeit einwirken, die in der Politik eine immer stärkere Unterstützung findet. Längs der Achse Rom—Berlin, die von der Ostseeküste bis nach Italienisch-Ostafrika führt, mehren sich die Initiativen und Taten, während sich die Nützlichkeit der beiderseitigen Handelsbeziehungen bestätigt. So trat in den letzten fünf Jahren eine Erhöhung des deutsch-italienischen Warenumsatzes ein, auch wenn bei den autarkischen Wirtschaftsbestrebungen der Handelsverkehr sich immer mehr auf Rohstoffe und Produktionsgüter konzentriert.

Dr. F.

Nora und Isena

Nora werden Sie kennen, aber Isena kann Ihnen noch nicht vorgestellt worden sein. Die Dame ist auch noch ganz jung, während Nora schon etwas älter und erfahrener ist. Beide Damen bemühen sich geschickt um Ihren Fuß — Sie aber treten sie buchstäblich mit Füßen. Nora, die Laufsohle, ist schon erprobt, Isena, die Brandsohle, kommt soeben erst auf den Markt. Nora stammt aus dem deutschen Lederhause Freudenberg, Isena aus der anderen großen deutschen Lederfabrik Cornelius Heyl AG. Noras Eltern sind Buna und Lederabfälle, die zerfasert werden, Isena ist aus ungegerbten Häuteabfällen ohne Zerstörung der Faser erzeugt. Beide könnten, wenn sie sich durchsetzen, noch einmal in der Schuhindustrie eine große Rolle spielen. Da sie aus anfallenden Nebenerzeugnissen der Lederindustrie hergestellt werden, helfen sie Rohstoffe sparen, sollen aber auch jene besonderen Eigenschaften des Leders behalten, die dem Leder bisher in der Fußbekleidung fast die alleinige Herrschaft gesichert haben. Es gab bis jetzt keinen Werkstoff, der die Eigenschaft großer Reißfestigkeit bei hoher Luftdurchlässigkeit und der Wasserundurchdringlichkeit bei größter Anschmiegsamkeit in sich vereinigt. Daher beschränkte sich die Verwendung von synthetischen Kunststoffen bisher auf die Verarbeitung zu Absatzflecken, Schuhversteifungen usw. Schon seit Jahren aber ringt man in allen Ländern der Welt darum, bei den beschränkten Lederverhältnissen für die Schuhbekleidung auch andere Stoffe in größerem Umfang heranzuziehen. Ein Schritt auf diesem Wege ist die Gummisohle, die heute in Deutschland nicht nur aus Naturkautschuk, sondern auch aus Buna hergestellt wird. Als Wettbewerber der Bunasohle könnte auch einmal das Mipolam auftreten, jener Stoff der tausend Möglichkeiten, der sich auch in kunstvolles Schuhleder verwandeln läßt. Neben diesen „artfremden" Kunststoffen aus Kohle und Kalk bemühen sich heute nun die beiden Verwandten des Leders, die ältere Nora und die junge Isena, um die Gunst des Schuhs.

Aktien fester, Renten unverändert

Berliner Börse

An der letzten Börse vor den Feiertagen, die eine dreitägige Unterbrechung des Geschäfts mit sich bringen, blieben Umsätze naturgemäß eng begrenzt. Gleichwohl hielt das seit einigen Tagen beobachtete Kaufinteresse der Bankenkundschaft an, so daß Besserungen in der Mehrzahl waren. In den sogenannten schweren Werten sollen, wie bereits gestern, wieder einige Käufe für Rechnung von Sperrmarkguthaben getätigt worden sein. Das galt besonders für Farben, die nach einem gestrigen Schlußkurs von 155 zunächst um ½ und dann sogleich weiter bis auf 156¼ anzogen. Beachtet blieben am gleichen Marktgebiet auch Goldschmidt und Kokswerke, die ½ bzw. 1¼ Prozent höher ankamen. Um ca. ½ bis ¾ Prozent höher bewertet wurden Montane, bei denen lediglich Mannesmann mit minus ½ und Harpener mit minus ¼ Prozent Ausnahmen bildeten. Bei ersteren verweist man auf den erforderlichen großen Investitionsbedarf. Braunkohlenwerte waren wenig verändert, auch Kaliwerte kamen bei kleinsten Umsätzen auf gestriger Schlußbasis zur Notiz. Kali Chemie wurden allerdings bei einem Angebot von nur 6000 Mark nach eintägiger Unterbrechung um 3 Prozent heruntergesetzt. Von Elektrowerten gaben Akkumulatoren um 2 und Lahmeyer um ¼ Prozent nach. Fast durchweg höher lagen dagegen Versorgungspapiere; Bekula, bei denen der Dividendenabschlag zu berücksichtigen ist, sowie Rheag gewannen je 1, HEW ½ Prozent. Von Maschinenbauwerten fielen Deutsche Waffen mit einer Steigerung um 2 Prozent auf, an den übrigen Märkten hielten sich die Veränderungen, meist Befestigungen, im Rahmen von Prozentbruchteilen.

Am variablen Rentenmarkt wurde die Reichsaltbesitzanleihe zunächst mit unverändert 129,60, im Verlauf aber 10 Pfennig niedriger mit 129⅜ gehandelt, während die Umschuldungsanleihe um 4 Pfennig auf 194,80 anzog. Späte Reichsschuldbuchforderungen waren um ⅛ Prozent gedrückt, Wiederaufbauzuschläge dagegen im gleichen Ausmaß fester.

Am Geldmarkt waren für Blanko-Tagesgeld unveränderte Sätze von 2⅞ bis 3½ Prozent anzulegen, doch kamen erste Nehmer auch darunter an.

Von Valuten errechnete sich das Pfund mit 12,41½, der Dollar mit 2,484 und der Franken mit 8,43½.

In der letzten halben Stunde wurde kaum noch gehandelt. In Einzelfällen erfolgten Glattstellungen, doch führten diese kaum zu nennenswerten Einbußen. Im allgemeinen war das Kursniveau gut behauptet.

Nachbörslich war es still.

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung stellte sich das englische Pfund auf unverändert 12,42, der Dollar auf unverändert 2,484 und der Gulden auf unverändert 138,15. Der französische Franken befestigte sich unwesentlich auf 8,44 (8,43½), während der Schweizer Franken auf 57,47 (57,48) nachgab.

Am Einheitsmarkt wurden Bankaktien in kleinen Beträgen zu Vortagskursen gehandelt. Bei den Hypothekenbanken fielen Meininger mit einer Steigerung von 1 und Rheinische Hypotheken mit einer solchen um ½ Prozent auf. Bei den Industriewerten zeigte sich rege und schwer zu befriedigende Nachfrage in Berlin-Gubener Hut, die bei Repartierung 10 Prozent gewannen. Auch Glanzstoff Zucker (plus 2½ Prozent) mußten zugeteilt werden. Schwächer lagen gegen letzte Notiz Fahlberg-List um 3½ und Bergmann um 2¾ Prozent. Von Kolonialwerten ermäßigten sich Togo weiter um 1 Prozent. Steuergutscheine blieben unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen. Ausg. I: 1939/40er 99.87 Geld, 100.62 Brief, 1944er 99.25 Geld, 100 Brief; 1945er 99 Geld, 99.75 Brief; 1946/48er 98.87 Geld, 99.75 Brief. Wiederaufbauanleihe: 1944/45er 82.37 Geld, 83.12 Brief; 1946/48er 82.50 Geld, 83.25 Brief, 4proz. Umschuld.-Verb. 94.425 Geld, 95.175 Brief.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Freundlich

Obwohl die Geschäftstätigkeit mit Rücksicht auf die mehrtägige Pause durch die Feiertage weiterhin gering war, behielt die Börse am Aktienmarkt eine verhältnismäßig feste Tendenz. In einzelnen Werten war der Umsatz etwas lebhafter. Angebot lag kaum vor, dagegen waren weiterhin kleine Anlagekäufe der Kundschaft zu beobachten. Von einzelnen Ausnahmen abgesehen, hielten sich die Erhöhungen in engen Grenzen und meist unter 1 Prozent. In der Farbenaktie erfolgten von der Arbitrage kleine Käufe, die den Kurs auf 156 (154⅛) hoben. Montanwerte lagen im allgemeinen nahezu unverändert, Hoesch und Vereinigte Stahl jedoch ¼ Prozent höher, dagegen Mannesmann nicht ganz behauptet mit 114 (114½). Für Maschinenwerke erhielt sich Kundschaftsinteresse, so daß die Kurse überwiegend ⅛—¼ Prozent höher ankamen. Elektrowerte zeigten nahezu unveränderte Notierungen, fest nach Pause lagen Rhein. Elektra, Mannheim, mit 128¼ (125½). Weiter fest waren sodann Süddeutsche Zucker mit 208¼ (217), auch Reichsbank zogen noch etwas an auf 206½ (206).

Am Rentenmarkt blieb es ziemlich still. Reichsaltbesitz notierten unv. 129⅜. Für Kommunalumschuldung verblieb Interesse zu 94,75. Weitere Nachfrage lag ferner in einigen Goldpfandbriefen vor. Liquidationspfandbriefe bröckelten teilweise etwas ab, Rheinische 16½ (102), Meininger 101¼ (102), Pfälzische 101½ (102), Stadtanleihen und Kommunalobligationen lagen unv., jedoch Stadt Frankfurt beide 98⅞ (99). Industrieobligationen blieben behauptet, IG ¼ Prozent höher sechsproz. IG Farben mit 129⅞ und 5proz. Hoesch mit 103. Kommunalumschuldung zogen im Verlauf bei einigen Umsätzen auf 94,80 nach 94,75 an.

In der zweiten Börsenstunde schrumpfte das Geschäft noch mehr zusammen, so daß zweite Notierungen kaum mehr erfolgten. Die Haltung blieb aber unvermindert freundlich. Weiter erhöht waren u. a. Daimler mit 136½ nach 135½ und Reichsbank mit 207 nach 206½. Von später notierten Werten lagen Berger Tiefbau auf 149 (147½), Conti Gummi auf 192⅝ (191½) und Akkumulatoren nach Pause auf 225 (223). Auch sonst überwogen kleine Erhöhungen. Schwächer lagen jedoch Lahmeyer mit 119 (120⅜), Bekula notierten ex Dividende 1½ Prozent fester mit 163½ (169½). Im Freiverkehr lagen Neue Wayß & Freytag fest mit 139½ (137—139), ferner Vereinigte Großalmerode Thon. mit 107—109 (106—108), dagegen Pokorny 139½—139¾ (140—142), Growag 88½ bis 89½ (89—90) und Kayß & Klumpp 102—104 (103½).

Tagesgeld unv. 2½ Prozent.

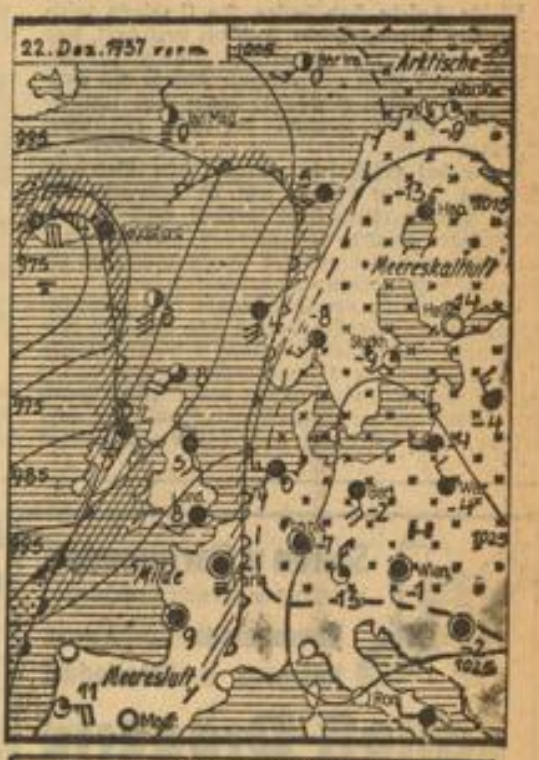
Metalle

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 22. Dez. (RM. für 100 Kilo.) Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 58 n.; Standardkupfer, lfd. Monat 52.50 n.; Originalhüttenweichblei 20.75 n.; Standardblei lfd. Monat 20.75 n.; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 20 n.; Standardzink lfd. Monat 20 n.; Originalhüttenaluminium, 98—99 Prozent, in Blöcken 133; desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99 Prozent 137. Feinsilber 36.50—39.50.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt/M.



Ein zu Beginn der Woche in der Höhe einsetzender Warmluftzustrom brachte bereits gestern in 2000 Meter Höhe Temperaturen über Null Grad. Der sich dabei als Regen ausbildende Niederschlag kam in der Kaltluft am Boden zum Gefrieren und führte verbreitet zu Glatteisbildung. Die flache Bodenkaltluft schiebt über Westdeutschland und wird nunmehr von der Warmluft weggeräumt, dabei kommt er durch Mischung der verschiedensten Warmluftmassen verbreitet zu Nebel. In den Gebirgen kommt es vorübergehend zu Tauwetter.

Die Aussichten für Freitag: Vielfach Nebel, sonst wolkig bis bedeckt, geringe Neigung zu Regenfällen, Temperaturen wenig über Null Grad, im Gebirge vorübergehend Tauwetter, Winde um West.

. . . und für Samstag: Nebel und überwiegend bedeckt, nachts leichter Frost, keine wesentliche Niederschläge.

Rheinwasserstand

	22. 12. 37	23. 12. 37
Waldshut	163	185
Rheinfelden	176	176
Breisach	63	59
Kehl	180	177
Maxau	328	325
Mannheim	205	202
Kaub	127	122
Köln	112	103

Neckarwasserstand

	22. 12. 37	23. 12. 37
Mannheim	200	195

Märkte

Mannheimer Ferkelmarkt

Zufuhr: 60 Ferkel und 24 Läufer. — Preise: Ferkel bis 6 Wochen nicht notiert, über 6 Wochen 16—25, Läufer 26—34 RM. — Verlauf: lebhaft.

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	22. 12.	23. 12.
4½% Dt. Reichsanl. v. 27	101,50	101,60
Int. Dt. Reichsanl. 30	105,75	106,—
Baden Freist. v. 1927	99,50	99,62
Bayern Staat v. 1927	99,70	99,75
Anl.-Abl. d. Dt. Reb.	129,45	129,50
Dt. Schutzgebiet 08	11,75	11,65
Augsburg Stadt v. 26	99,50	99,50
Heidelbg. Gold v. 26	—	—
Ludwigsh. v. 26 S. I	98,62	98,62
Mannhm. Gold v. 26	98,50	98,50
Mannheim von 27	98,50	98,50
Pfrnsaens Stadt v. 26	98,25	98,25
Mhm. Ablös. Altbes.	—	—
Hess.Ld.Lies. R.1-24	101,50	101,55
B. Kom. Goldhyp. 29	100,—	100,—
do. Goldanl. v. 30	99,—	99,—
do. Goldanl. v. 26	99,—	99,—
Bay.Hyp.Wechs.Gpf	—	—
Frkf. Hyp. Goldhyp.	99,75	99,75
Frankf. Liqu.	101,68	101,7.
Frkf. Goldpfdbr. VIII	99,75	99,75
Frkf. Goldpfr. Liqu.	101,62	101,62
Mein. Hyp.	99,75	99,75
Mein. Hyp. Lieq.	102,—	101,75
Pfälz. Hyp. Goldpfd.	101,—	101,—
Pfälz. Lieq.	101,87	101,87
Pfälz.Hyp.Goldkom.	99,50	99,50
Rhein.Hyp.Gdpf. 2-4	100,—	100,—
do. 5-9	100,—	100,—
do. 12-13	100,—	100,—
do. Lieq.	102,—	101,75
do. Gdkom. I-III	99,25	99,25
Südd. Boden.-Lieq.	102,12	102,12
Großkraftwk. Mhm.	103,50	—
Lied. Akt.-Obl. v. 26	—	—
Rhein-Main-Donau 23	—	—
IG-Farbenind. v. 28	129,62	129,87
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	—	225,—
Adt Gebr.	—	—
Aschaffbg. Zellstoff	141,50	—
Bayr. Motoren-Werke	146,—	147,—
Berl. Licht u. Kraft	169,50	—
Brauerei Kleinlein	109,—	109,—
Brown Boveri Mhm.	133,25	135,25
Cement Heidelberg	165,—	165,—
Daimler-Benz	135,—	135,75
Deutsche Erdöl	142,—	142,25
Deutsche Linoleumw.	163,—	163,—
Dt. Steinzeug F'feld	—	—
Durlacher Hof	—	—
Eichb.-Werger-Br.	109 75	110,—
El. Licht & Kraft	141,—	141,75
Enzinger Union	—	122,—
Gebr. Fahr AG.	152,25	152,—
IG Farbenindustrie	156,75	156,—
Feldmühle Papier	136,50	135,—
Gesfürel-Loewe	143,—	—
Th. Goldschmidt	138,—	138,50
Gritzner-Kayser	67,—	—
Großkraft Mhm. Vz.	—	—
Grün & Bilfinger	—	—
Hanfwerke Füssen	—	—
Harpener Bergbau	—	169,—
Hochtief AG. Essen	150,—	149,50
Holzmann Phil.	153,25	153,25
Ilse Bergbau	—	—
do. Genußscheine	133,25	133,25
Junghans Gebr.	—	—
Kali Chemie	160,25	160,—
do. Aschersleben	116,50	116,50
KleinSchanzlin Beck	139,75	138,25
Klöcknerwerke	118,—	118,75
Knorr-Heilbronn	245,—	245,—
Konservenfbr. Braun	91,—	92,—
Lahmeyer	120,62	119,—
Hch. Lanz Mannheim	174,—	174,—
Ludwigsh. Aktienbr.	116,—	116,—
do. Walzmühle	150,—	150,—
Mannesmannröhren	114,—	114,—
Metallgesellschaft	165,75	166,—
Mez	—	—
Park- u. Bürgbr. Pirm.	125,25	125,25
Pfälz. Mühlenwerke	155,—	155,—
Pfälz.Preßhefe Sprit	—	—
Rhein. Braunkohle	231,50	231,50
Rheinelektra Stamm	—	128,25
do. Vorzugsaktien	123,50	123,50
Rheinstahl	141,75	141,37
Rütgerswerke	—	—
Salzwerk Heilbronn	80,—	80,—
Schlinck	169,—	168,—
Schuckert el.	174,50	175,—
Schwartz - Storchen	126,50	126,50
Seilind. Wolff Mhm	120,—	120,50
Siemens Halske	—	—
Sinner-Grünwinkel	—	—
Südd. Zucker	216 50	218,—
Ver. Dt. Oele	135,—	135,—
Westeregeln	117,50	117,—
Zellst. Waldh. Stamm	147,—	147,25
Bank-Aktien		
Badische Bank	119,25	119,50
Bayer. Hyp. Wechsel	101,50	102,—
Commerz- Privatbk.	118,50	118,50
DD-Bank	124,—	124,—
Dresdner Bank	113,25	113,25
Frankft. Hyp.-Bank	120,75	120,75
Pfälz. Hypoth.-Bank	107,50	107,75
Reichsbank	205,87	207,—
Rhein. Hypoth.-Bank	155,25	155,75
Verkehrs-Aktien		
Bad. AG. f. Rheinsch.	—	—
Dt. Reichsb. Vz.	131,—	130,75
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	—	—
Bad. Assecuranzges.	31,50	31,50
Mannheimer Versich.	—	—
Württ. Transportver.	42,—	42,—

Berliner Börse Kassakurse

5% Dt. Reichsanl. 27	101,80	101,40
4% do. do. v. 1934	99,—	99,50
Dt. Anl.-Ausl.Altbes.	129,50	129,50
Dt. Schutzgebiete 08	11,70	—
Pfandbriefe		
6% Pr.Ld.-Pfdbriefe Anst. G.-R. 19	100,—	100,—
5% do. do. R. 21	—	—
6% do. do. Komm. R. 20	—	—
4½% Pr. Ctrbd. Gdpf. 1928	99,75	99,75
7½% do. Kom. I	99,—	99,—
Bank-Aktien		
Adca	100,37	100,37
Bank für. Brauind.	129,—	129,50
Bayer. Hyp. Wechsel	102,—	102,25
Commerz- Privatbk.	118,50	118,50
Dt. Bank u. Disconto	124,—	124,—
Dt. Golddiskontbank	—	140,—
Dt. Ueberseе - Bank	126,50	126,25
Dresdner Bank	113,25	113,25
Meininger Hyp.-Bk.	120,—	121,—
Reichsbank	206,62	207,25
Rhein. Hypoth.-Bank	155,25	155,75
Verkehrs-Aktien		
AG. Verkehrswesen	131,50	131,87
Allg. Lok. u. Kraftw.	147,75	148,25
Hag.-Amer.-Paketfa.	78,25	77,25
Hbd.-Südam. Dpfsch.	126,—	127,—
Norddeutscher Lloyd	80,12	80,12
Südd. Eisenbahn	69,62	70,—

Effektenkurse

Accumulatoren- Fbr.	—	—
Allgem. Bau Lenz	129,25	129,50
AEG (neue)	116,50	116,87
Aschaffbg. Zellstoff	141,50	—
Augsburg- Nürnberg	127,50	127,50
B. Motoren (BMW)	146,—	146,50
Bayer. Spiegelglas	—	—
J. P. Bemberg	139,—	139,50
Bergmann Elektr.	—	—
Braunk. u. Briketts	—	—
Braunschweig A.-G.	—	—
Bremer Vulkan	—	—
Bremer Wollkämm.	—	134,75
Brown Boveri	132,75	—
Buderus Eisenwerke	116,12	—
Conti Gummi	190,87	—
Daimler-Benz	135,50	136,50
Demag	141,37	142,50
Dt. Atlant. Telegr.	121,75	122,62
Deutsch. Conti Gas	118,37	118,37
Deutsche Erdöl	142,50	142,12
Deutsche Kabelwk.	—	—
Deutsche Linoleum	163,—	—
Deutsche Steinzeug	—	170,—
Dürener Metall	82,62	83,—
Dynamit Nobel	131,87	131,87
E. Lieferungen	120,87	121,—
El. Schlesien	141,50	141,75
El. Licht und Kraft	122,50	123,—
Enzinger Unionwerke	135,—	135,87
Farbenindustrie IG	155,—	156,—
Feldmühle Papier	130,87	131,50
Felten & Guilleaume	—	—
Gebhard & Co.	116,—	—
Germ. Portl.-Cement	125,87	127,—
Gerresheim Glas	144,50	145,87
Gesfürel-Loewe	138,—	137,—
Goldschmidt Th.	68,—	67,—
Gritzner-Kayser	120,87	120,—
Gruschwitz Textil	—	119,75
Gusso-Werke	206,50	207,—
Hackethal Draht	138,—	140,—
Hamburg Elektro	150,—	150,25
Harburger Gummi	186,—	—
Harpener Bergbau	169,25	169,—
Hedwigshütte	—	—
Hoesch. Eis. u. Stahl	113,62	114,—
Holzmann Philipp	153,—	153,—
Hotelbetrieb	92,—	92,50
Immob.-Ges.	70,50	71,—
Junghans Gebr.	124,75	124,—
Kahla Porzellan	150,75	151,75
Kali Chemie	—	156,50
Kaliw. Aschersleben	117,—	117,50
Klöcknerwerke	118,50	118,75
C. H. Knorr	264,—	—
Koksw. u. Chem. Fb	152,87	155,12
Kollmar & Jourdan	—	103,—
Kölln. Led. u. Wachs	153,—	151,—
Kronprinz Metall	150,—	150,—
Lahmeyer & Co.	120,—	119,50
Hch. Lanz Mannheim	174,—	174,—
Laurahütte	19,50	—
Leopold-Grube	124,25	—
Lindes-Eismasch.	169,25	168,50
Mannesmannröhren	114,25	114,50
Mansfelder Bergbau	159,—	159,75
Markt- u. Kühlhalle	130,25	131,—
Masch.-Buckau Wolf	131,25	132,—
Maximilianshütte	199,50	199,50
Mülheimer Bergw.	—	—
Nordd. Eiswerke	—	—
Orenstein & Koppel	107,—	107,87
Rathgeber-Waggon	92,50	93,50
Rheinfelden Kraft	129,—	129,—
Rhein. Braunkohlen	232,—	232,25
Rhein. Elektr.	127,—	—
Rhein. Stahlwerke	141,75	141,87
Rhein.-Westf. Kalkw.	—	—
Riebeck Montan AG.	—	121,—
Rütgerswerke	145,—	145,50
Sachsenwerk	—	395,—
Sachtleben AG.	—	—
Salzdetfurth Kali	178,50	179,—
Schubert & Salzer	154,—	153,50
Schuckert & Co.	175,—	175,25
Schultb. Patzenhofer	95,37	95,87
Siemens & Halske	203,75	203,87
Stoehr Kammgarn	135,50	135,50
Stolberger Zinkhütte	—	94,87
Südd. Zucker	216,50	220,50
Thür. Gasges.	—	—
Ver. Dt. Nickelwerke	144,—	144,25
Ver. Glanzst. Elberf.	—	—
Ver. Stahlwerke	112,—	112,—
Ver. Ultramarinfabr.	135,50	139,—
Vogel Telegr.-Dr.	152,—	152,—
Wanderer-Werke	167,—	166,25
Westd. Kaufhof AG.	57,25	57,12
Westeregeln Alkali	117,—	117,50
Wf. Drahtind. Hamm	125,50	—
Wißner Metall	97,50	98,—
Zellstoff Waldhof	147,—	147,25
Versicher.-Aktien		
Aachen-München	1060,-	—
Allianz Allgem.	267,—	268,—
Allianz Leben	218,50	218,50
Kolonial-Papiere		
Dt.-Ostafrika	132,50	131,50
Neu-Guinea	—	—
Otavi Min. u. Eisenb.	30,—	29,87

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief	Geld	Brief
	22. Dezember		23. Dezember	
Aegypt. (Alex.-Kairo) 1 ägypt. Pfd.	12,705	12,735	12,705	12,735
Argentin. (Buenos-Air.) 1 Papier-P.	0,726	0,730	0,727	0,731
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	42,180	42,244	42,130	42,210
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,136	0,138	0,135	0,137
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark (Kopenh.) 100 Kronen	55,380	55,500	55,380	55,500
Danzig (Danzig) 100 Gulden	47,000	47,100	47,000	47,100
England (London) 1 Pfund	12,405	12,435	12,405	12,437
Estland (Rev.-Tal.) 100 estn. Kr.	67,960	68,100	67,960	68,100
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. Mk.	5,685	5,695	5,685	5,695
Frankreich (Paris) 100 Francs	8,427	8,443	8,432	8,448
Griechenland (Athen) 100 Drachm.	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	138,010	138,290	138,010	138,290
Iran (Teheran) 100 Rials	15,410	15,450	15,410	15,450
Island (Reykjavik) 100 isl. Kr.	55,460	55,580	55,460	55,580
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	13,090	13,110	13,090	13,110
Japan (Tokio u. Kobe) 1 Yen	0,723	0,725	0,723	0,725
Jugoslaw. (Belg. u. Zagr.) 100 Din.	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada (Montreal) 1 kan. Dollar	2,481	2,485	2,481	2,485
Lettland (Riga) 100 Lats	49,100	49,200	49,100	49,200
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit.	41,940	42,020	41,940	42,020
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	62,360	62,480	62,360	62,480
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	46,950	47,050	46,950	47,050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	47,000	47,100	47,000	47,100
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,270	11,290	11,270	11,290
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	—	—	—	—
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	63,940	64,060	63,940	64,060
Schweiz (Zür., Bas., Bern) 100 Fr.	57,420	57,540	57,410	57,530
Spanien (Madr. u. Barc.) 100 Pes.	14,490	14,510	14,490	14,510
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	8,711	8,729	8,706	8,724
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevid.) 1 Gold-Peso	1,368	1,371	1,369	1,381
Ver. St. v. Amerika (New.) 1 Doll.	2,482	2,486	2,482	2,486

MARCHIVUM

Das interessiert Sie sicher!

Weiße Tafeln sind besser. In England wird durch das Psychologische Institut versichert, daß weiße Tafeln mit schwarzer Schrift für die Augen besser seien als schwarze Tafeln mit weißer Schrift. Man empfiehlt daher eine Umstellung in dieser Hinsicht für alle englischen Schulen.

Einer hat geschlafen. Gegen den Betrüger William Perrey konnte jetzt in Kolorado ein neuer Prozeß durchgesetzt werden, weil es dem Verteidiger gelang, nachzuweisen, daß einer der Geschworenen während der Verhandlung im ersten Gang zehn Minuten geschlafen hatte.

Gewollte Risse am Staudamm. Am amerikanischen Grand Coulee-Damm sind von den Ingenieuren Risse bis zu 1 und 2 Meter Breite in den Staumauern angebracht worden, damit sie sich nach dem Einströmen des Wassers durch den Druck an der Gegenseite zu schließen vermögen. Man hofft, auf diese Weise das weitere Reißen der Wände an anderen Stellen zu verhindern.

Kamele für den Zoo von London. König Ibn Saud von Saudi Arabia hat dem Londoner Zoo 4 Kamele geschenkt, von denen zwei eine rötliche Färbung haben, während das dritte schwarz ist und das Männchen sogar mit seinem schneeweißen Fell überrascht.

Sie kratzen sich zu Tode. Der Stamm der Mbodos in Belgisch-Kongo ist im Begriff, sich zu Tode zu kratzen. Eine Fliege erzeugt bei den Eingeborenen einen Hautausschlag, der stark juckt. Die Kratzwunden werden zu Eingangsstellen für schwere Entzündungen, denen die Neger dann schnell erliegen.

Neue Diamantenfelder. In Sierra Leone, der englischen Kolonie, sind neue Diamantenfelder entdeckt worden, die die südafrikanischen Felder an Reichtum weit übertreffen sollen.

Kleiner Kerl mit Führerschein. Kürzlich hat in Paris ein kleiner Autofahrer, Ernst Lehmann, seinen Führerschein „gemacht". Der begabte Automobilist ist 1,05 Meter groß und wiegt 30 Kilo.

Alles durch Robot. In Amerika hat man ein Telefon-Robot-System entwickelt, wonach jeder Telefonteilnehmer vor seinem Weggang aus der Wohnung eine Platte mit Aufträgen für bestimmte Anrufer besprechen kann.

Der „gefährliche" Kinderballon

Paris. Für seinen fünf Jahre alten Jungen hatte Paul Vaillant jenen schönen, dicken Luftballon in einem Warenhaus erstanden. Er wollte dann mit der Untergrundbahn auf dem schnellsten Wege nach Hause kommen. Aber der Fahrkarten-Kontrolleur hielt ihn an und forderte ihn auf, das Gas aus dem Ballon herauszulassen, sonst dürfe er keinesfalls die Untergrundbahn benutzen.

Paul Vaillant wurde wütend, tobte, wollte den Kontrolleur verprügeln ... Die Polizei kam und verhaftete den ungehorsamen Fahrgast — wegen Beleidigung und wegen „Einführung brennender Gase in einen Schacht der Untergrundbahn".

Der gute Vater Vaillant wird sich geschickt verteidigen müssen.

Der Hund mit dem goldenen Zahn

Istambul. Der Besitzer des Hundes Bubby hat für seinen Köter, dessen Stammbaum keineswegs einwandfrei feststeht, einen Leibwächter engagieren müssen. Dieser Leibwächter geht mit Bubby spazieren und muß den Hund gegen böse Menschen und böse Tiere schützen.

Denn Bubby wird von Menschen und Tieren verfolgt, — weil er der einzige Hund in Istambul ist, der einen goldenen Zahn besitzt. Dieses „Prunkstück" hat man ihm vor einigen Jahren eingesetzt. Seit dieser Zeit pflegt Bubby bei jeder Gelegenheit die Zähne — zu zeigen.

Hunde und Menschen sind natürlich neidisch auf diesen goldenen Zahn. Bubbys Besitzer aber hat geschworen, sein Hund werde mit dem goldenen Zahn im Maul begraben werden.

Seifen u. Parfümerien
in hübschen Geschenkpackungen
Baumkerzen (nichttropfend)
Kameras u. Fotobedarf
Schloß-Drogerie
L 10, 6 - Ludwig Büchler - Ruf 27592

Als Unglücksfall
ist es keinesfalls zu bezeichnen, wenn Ihr Füllhalter schwer beschädigt wird. Wir reparieren ihn schnell, billig und gut.
Fahlbusch
im Rathaus.

China-Tee-Spitzen
125 Gramm
90 Pfg.
Greulich
N 4, 13

Radio-Geräte
in reicher Auswahl bei:
Radio-Hoffmann
G 2, 8 (Marktpl.)

Ihre Wäsche
Gardinen usw. in d. Wäscherei Rüther Neulußheim. Kreislufttrockn. ½ka 14 Pf. Behandlung wie zu Hause. — Bitte Postkarte!

Volksempfänger
neues Modell, in großen Mengen vorrätig bei,
Radio-Pilz, U 1, 7
das Fachgeschäft Mannheims

Tanz-Bar Wintergarten
O 5, 13 bei den Planken

Nachruf

Am Dienstag, 21. Dezember 1937, verschied unerwartet rasch unser Gefolgschaftsmitglied, Fräulein

Else Würz

im blühenden Alter von 17 Jahren. Sie war fleißig und hoffnungsvoll für ihr späteres Wirken. Wir verlieren in ihr eine liebe Arbeitskameradin und werden sie nie vergessen. (36087V

Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma
Leonh. Hanbuch & Söhne
Bauunternehmen, Mannheim.

Unser Zweigverein Friedrichsfeld wurde durch das Ableben unserer Zweiggruppenleiterin, Frau

Isabella Wittmann

in tiefe Trauer versetzt. Wir werden der stets eifrig bemühten und lieben Arbeitskameradin ein treues Gedenken bewahren.

Deutsches Rotes Kreuz - Bad. Frauenverein
Bezirksverein Mannheim
Clara Schumacher.

Die Beisetzung findet am Freitag, 24. Dez., 12 Uhr mittags, auf dem hiesigen Friedhof statt. — Wir bitten unsere Sam. u. Helf., sich 11.45 Uhr in Tracht am Friedhof einzufinden.

Todesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber, unvergeßl. Vater, Schwiegervater und Opa, Herr

Peter Böckenhaupt

Kontrolleur a. D.

am 22. Dezember 1937 nach langem, schwerem Leiden im Alter von nahezu 63 Jahren heimgegangen ist.

Mannheim (Bachstr. 9), Stuttgart, den 23. Dezember 1937.

In tiefem Schmerz: **Emma Blank** geb. Böckenhaupt
Elisabeth Hornig, geb. Böckenhaupt
Thomas Blank
Karl Hornig und 3 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am 24. Dezember 1937, nachm. 2¼ Uhr, von der Leichenhalle Mannheim aus statt.

Durch einen Unglücksfall wurde in Ausübung seines Berufes unser Außenbeamter, Herr

Karl Weiss

unmittelbar vor dem Weihnachtsfeste aus unseren Reihen gerissen. Wir trauern um den Verlust eines tüchtigen und bewährten Kameraden, dessen weiterem Aufstieg in der verdienstvollen Mitarbeit wir mit großen Hoffnungen entgegensahen.

Sein Andenken wird unter uns stets in Ehren weiterleben.

Geschäftsführung und Gefolgschaft
Kohlenkontor Weyhenmeyer & Co.

Große Freude
bringt Ihrem Kinde die
Harmonika
aus Mannheims ältestem
Musikhaus
W. FELDMANN
S 2, 8 / Fernruf 22075
Zahlungserleichterung

Berufsmäntel
für Damen und Herren
Adam Ammann
Fernruf 23789 Qu 3, 1
Spezialhaus für Berufskleidung

Mode in Lederwaren !
zeigt Ihnen
BAUER
H 1, 3 Breite Straße
Ludwigshafen a. Rhein
Ecke Ludwig- und Wredestraße
beide der Nordsee gegenüber

Stets Eingang neuester Modelle
Aelt. Spezial-
Kinderwagen-Geschäft
Bekannt billig
Ch. Stange
P 2, 1 bei der Hauptpost

Mietgesuche
Ja. Ehepaar mit Kind (städt. Arbeiter) sucht
1 Zimm., Küche
auf 15. Jan. oder 1. Febr. zu mieten. Preisangebote u. 23 550* an Verlag

Möbl. Zimmer zu vermieten
Schön möbl. **Zimmer** zu vermieten. Jakob Riedel, P 3, 7. (23 443*

Tiermarkt
Drahthaar-Fox
weiß m. schwarzer Decke, Steuer-Nr. 270 006, rot. Halsband, entlaufen. Wiederbr. Belohn. Abzugeben: **L 7, 8.** (23 437*)

Schwarzes **Kätzchen**
8 Wochen, und **gelig. Kater**
9 Monate, in nur sehr gute Hände zu verschenken.
Steffen, Augusta-Anlage 30.
(56 042 B)

Zu verkaufen
Kd.-Kaufladen Burg Eisenbahn Puppenwagen
u. a. mehr billig zu verkaufen.
Berauer, R 4, 6
(56 084 B)

Sehr schönes Spielzeug!
Hühnerhof und Bauernhaus mit Tieren,
daselbst ein **Küchenschrank, Einmachschrk.**
fast neu, sofort zu verkaufen.
Kaiserring 46
1 Treppe, (50 022B

Ein fast neuer **Anzug Gr. 44 1 neuer Hut**
(Gr. 54, zusammen für 20 ℳ zu verk.
Frau Schmidt, U 5, 12.
Anzusch. 18—20 U. (634 B)

Höhensonne
Siemens-neu, statt 90.— 60.— RM, **Oelgemälde Rosen** 95×75 zu verkauf. Geier, Neckarau, Neckarauerstr. 1.

Handharmonika
Hohner, wenig gebraucht, billig zu verkaufen. Exner, Waldhof, Waldstr. 17, 2. St. (56 062 B)

Kleinanzeigen
in das Blatt das die meisten Leser hat!

Geschäfte
Pachtgesuche, Verkäufe usw.
Existenz
Gut eingeführt. Ladengeschäft
Farben und Putzartikel
erstkl. Ort Bezirksstadt, unt. günst. Bedingg. zu verk. Zuschr. u. 23 452* an d. Verlag d. Bl.

Künftige Eheleute
finden Wohnung durch die HB-Anzeigen

Immobilien
Neubauten in Ilvesheim
In neu erschloss. Baugebiet, 10 Min. v. d. Straßenb. entfernt, in schöner freier Lage v. mehrere Ein- und Mehrfamilienhäuser erstellt. Preis einschl. Bauplatz von 10 000 ℳ ab. Interessenten u. Nr. 23 540* an den Verlag.

Geigen
sämtl. Streich- und Zupfinstrumente, Saiten und Bestandteile vom Fachmann
Hoyer F 1, 1 2 Treppen
Lauten- und Geigenbauer
Reparatur. billigst!

Kraftfahrzeuge
Autoverleih
Karl Schmitt
Modernste Wagen. Tag-, Nacht- und Sonntagsdienst
Standpl.: Garage Adam
H 7, 30 Ruf 263 71

400 ccm BMW
in bestem Zustand, mit allem Zubehör wegen Krankheit zu verkaufen.
Seckenheim
Meßkirchenstr. 48.
(56 079 B)

Offene Stellen
Untervertreter
die sofort u. lauf. Geld verdien. können, wollen ihre Adresse u. 23 441* an d. Verlag sdn.

Zu vermieten
Qu 7, 10:
Leere Räume
als Büro, Lager od. Werkst. sof. od. sp. zu vermieten. Nh. Fernruf 282 87 M. Elß, Friedrichsring 46.

Amtl. Bekanntmachungen

Das Schuldenregelungsverfahren für den Landwirt Albert Koch in Lützelsachsen bei Weinheim ist am 15. Dezember 1937 nach Bestätigung des Vergleichs aufgehoben worden.

Heidelberg, den 17. Dezember 1937.

Das Entschuldungsamt beim Amtsgericht Heidelberg.

Die Maul- und Klauenseuche in Hohensachsen

Nachdem in Hohensachsen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, ergehen folgende Anordnungen:

A. Sperrbezirk:

Die Gemeinde Hohensachsen bildet einen Sperrbezirk im Sinne der §§ 161 ff. Ausführungsvorschriften zum Viehseuchengesetz.

B. Beobachtungsgebiet:

Die Gemeinden Lützelsachsen, Ritschweier und Großsachsen bilden gemäß §§ 165 ff. AB. z. VSG. das Beobachtungsgebiet.

C. 15-km-Umkreis:

Im den 15-km-Umkreis vom Seuchenort Hohensachsen entfernt (§ 168 AB. z. VSG.) fallen folgende Gemeinden und Vororte: Schriesheim, Edingen, Neckarhausen, Ladenburg, Ilvesheim, Heddesheim, Hemsbach, Laudenbach, Leutershausen, Sulzbach, Ursenbach, Weinheim, Rippenweier, Oberflockenbach, Seckenheim, Feudenheim, Wallstadt, Straßenheim, Käfertal und Waldhof.

Dien für die Seuche maßgebenden gesetzlichen Bestimmungen, die zu beachten sind, liegen auf den Rathäusern zur Einsicht offen.

Mannheim, den 22. Dezember 1937.

Polizeipräsident.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst (z. Zt. Wehrmacht). — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst (z. Zt. Wehrmacht); Herbert Karl M. Hageneier); für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kircherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: Helmut Schulz; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hageneier; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Ratzel; für die Bilder die Redaktionsleiter; sämtliche in Mannheim.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b.

— Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten. — Sprechstunden der Schriftleitung: täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Druck und Verlag:
Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H.

Geschäftsführer:
Direktor Kurt Schönwitz, Mannheim.

Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.

Für den Anzeigenteil verantw.: Wilh. M. Schon, Mhm.

Zur Zeit gelten folgende Preislisten:

Gesamtausgabe Nr. 1, Ausgabe Mannheim Nr. 1, Ausgabe Weinheim Nr. 7, Ausgabe Schwetzingen Nr. 7.

Die Anzeigen der Ausgaben A Morgen und Abend erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.

Frühausgabe A Mhm.	über	16 700
Abendausgabe A Mhm.	über	14 700
Ausgabe B Mhm.	über	24 100
Ausgabe A und B Mannheim	über	39 900
Frühausgabe A Schwetzg.	über	600
Abendausgabe A Schwetzg.	über	600
Ausgabe B Schwetzingen	über	6 000
Ausgabe A und B Schwetzingen	über	600
Frühausgabe A Weinheim	über	600
Abendausgabe A Weinheim	über	600
Ausgabe B Weinheim	über	3 000
Ausgabe A und B Weinheim	über	3 600

Gesamt-DA. Monat November 1937 über 50 000

MARCHIVUM